

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:

2. Schillberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 M.-Pfg., in den Ausgabestellen: 38 M.-Pfg., durch die Träger
im Haus gebracht: 40 M.-Pfg., für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ort: Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärt. Anzeigen 30 M.-Pfg., örtl. Kellern 30 M.-Pfg.,
auswärtige Kellern 40 M.-Pfg. 1.30 für die einseitige Kolonnhälfte oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphen-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 150.

Freitag, 29. Juni 1928.

76. Jahrgang.

Die neue Reichsregierung.

Ein Übergangskabinet.

Am Donnerstag nachmittag hatte Müller-Franken, der Beauftragte des Herrn Reichspräsidenten, sein Kabinet führend der Persönlichkeiten endlich fertiggestellt, sodass er Herrn von Hindenburg Vortrag halten und dieser die Ernennung des neuen Reichskanzlers und der Reichsminister vollziehen konnte. Das neue Kabinet wird auf seiner Seite, am wenigsten von den Sozialdemokraten selbst, mit einer Hurra-Empfangung empfangen.

Es sind jetzt gerade acht Tage her, seitdem Müller-Franken dem Fraktionsführer des Zentrums, von Guérard, ein Reichsministerium und die Vizekanzlerschaft anbot. Von diesem Angebot der Vizekanzlerschaft durch den Beauftragten des Herrn Reichspräsidenten rührten zuerst und zuletzt die Schwierigkeiten der Regierungsbildung her, die in den letzten drei Tagen zu überwinden waren. Hätte Müller-Franken Herrn von Guérard die Vizekanzlerschaft nicht angeboten, dann wäre höchstwahrscheinlich das Problem der Vizekanzlerschaft im Vorstand und in der Fraktion des Zentrums überhaupt nicht zur Erörterung gelangt.

Trotzdem wäre es falsch, hier nur persönlichen Ehrgeiz anzunehmen. Das Zentrum würde keineswegs sich mit der Verantwortung für ein Scheitern der Regierung belasten, wenn nicht ganz andere Gesichtspunkte dahinter ständen. Daß es gern Männer der verschiedenen Richtungen in der Regierung haben will, schon um der inneren Schwierigkeiten Herr zu werden, ist sicher richtig, aber nicht ausschlaggebend. Worauf es ankommt, war, da man die Kanzlerschaft nach dem Ausfall der Wahlen notgedrungen den Sozialdemokraten überlassen mußte, wenigstens in Form der Vizekanzlerschaft eine sichtbare Stelle zu gewinnen.

In der neuen Reichsregierung ist das Zentrum nur durch einen Vertretungsmann, den neuen Reichsminister von Guérard, vertreten. Der bisherige Reichsarbeitsminister Dr. Heinrich Brauns gehört trotz zweimaliger Zusage auf den Beschluß der Zentrumsfraktion hin dem neuen Kabinet nicht mehr an.

Die Deutsche Volkspartei hat durch ihr Verhalten dem Zentrum das Vorgehen erleichtert. Man verleiht sich auf Preußen und eine Reihe sachlicher Fragen, wodurch die Kabinettsbildung auf dem Boden der Großen Koalition verhindert wurde. Das war taktisch falsch, obwohl wahrscheinlich Herr Dr. Schulz das selbst noch nicht erkennt. Soweit hatte das Zentrum gewonnenes Spiel. Da griff Stresemann persönlich ein und erklärte sich bereit, unter allen Umständen auf dem Posten auszuharren. Sein Brief wirkte geradezu alarmierend. Stresemann hat erkannt, worum es ging. Die Deutsche Volkspartei hat schließlich ihm und Dr. Curtius die Erlaubnis gegeben, in eine Regierung einzutreten, aber mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß sie selbst dadurch nicht gebunden wird. Sie will nach Lage der Dinge auch die Freiheit behalten, einem Mißtrauensantrag oder einem Vertrauensvotum zuzustimmen. Das ist einwandfrei, da ja die von Müller zuletzt beabsichtigte Regierung nicht auf den Parteien, sondern auf den Persönlichkeiten beruhen sollte.

Da das neue Kabinet der Rösche tatsächlich nur eine Verlegenheitslösung darstellt, trägt es offensichtlich den Charakter eines Übergangskabinetts. Dies wird auch von allen Seiten offen zugegeben. Ein Kabinet der Großen Koalition bleibt das große politische Ziel, das im Herbst, sowohl in Preußen als auch im Reich in Angriff zu nehmen ist. Schon diese Tatsache zeigt, daß infolge der Taktik Müller-Frankens in der Frage der Vizekanzlerschaft ein gründlicher Wandel in der bisherigen Stellung der preussischen Sozialdemokratie zur politischen Tatsache geworden ist.

Eine Erklärung der Zentrumsfraktion.

Berlin, 28. Juni. Die Zentrumsfraktion des Reichstags teilt offiziell zu der Haltung des Reichspräsidenten gegenüber den Zentrumsanträgen mit:

Die amtlichen Verlautbarungen lassen darauf schließen, daß der Reichspräsident über die zugrundeliegenden tatsächlichen Vorgänge bei der Regierungsbildung nicht ausreichend unterrichtet worden ist. Weber der Zentrumsfraktion nach eines ihrer Mitglieder hat niemals daran gedacht, dem Reichspräsidenten irgendwelche Vorwürfe über die Ausübung der ihm durch die Reichsverfassung gegebenen Befugnisse zu machen. Der Vizekanzlerposten ist bei den Verhandlungen über die Große Koalition von dem mit der Kabinettsbildung beauftragten Reichspräsidenten Müller-Franken dem Vorsitzenden der Zentrumsfraktion angeboten worden. Diese Tatsache berechtigt die Zentrumsfraktion des Zentrums und ihre Unterhändler zu Verhandlungen über den Vizekanzlerposten, wobei ihnen die Absicht völlig fern lag, in die Befugnisse des Reichspräsidenten einzugreifen.

Die Ministerliste.

Berlin, 28. Juni. Die Ministerliste, die dem Reichspräsidenten am 17. Uhr vorgelegt und von ihm bestätigt wurde, weist nunmehr folgende Namen auf:

Reichskanzler: Hermann Müller-Franken (S)
Befehl Gebiete und
Verkehr: v. Guérard (Z)
Außenw. : Dr. Stresemann (DVP)
Inneres: Severing (S)
Arbeit: Wißell (S)
Wirtschaft: Dr. Curtius (DVP)
Finanzen: Dr. Hilferding (S)
Justiz: Koch-Weser (D)
Reichswehr: Groener
Ernährung: Dietrich-Baden (D)
Post: Schägel (DVP)

Die erste Sitzung des neuen Reichskabinetts.

Berlin, 29. Juni. (Drahtbericht.) Das Reichskabinet trat heute vormittags 11 Uhr zu seiner ersten Sitzung zusammen, in der zuerst die Verordnung der neuen Minister vorgenommen wurde.

Dank des Reichspräsidenten an die scheidenden Minister.

Berlin, 29. Juni. (Drahtbericht.) Reichspräsident v. Hindenburg hat dem Reichskanzler Dr. Marx und den gleichfalls aus dem Amt scheidenden Ministern in herzlichem Schreiben seinen Dank für ihre Dienste ausgesprochen.

Reichskanzler Müller-Franken.

Der sozialdemokratische Parteivorstand und Fraktionsführer Müller-Franken ist Reichskanzler geworden. Er ist allen deutschen Politikern ein alter Bekannter. Aus der Handlungsbewegung hervorgegangen, schloß er schon als junger Mann zu dem engeren Vertrautenkreis August Bebel's, der schon auf dem Mannheimer Parteitag dafür sorgte, daß er in den sozialdemokratischen Parteivorstand gewählt wurde.

Seine natürliche Veranlagung verhinderte aber eine einheitliche radikale Verantheit. Hermann Müller steht im 52. Lebensjahre und ist geborener Mannheimer, ein badiischer Pfälzer mit gesundem Humor und von echter Gemütslichkeit. Sich vorzudrängen lag nicht in seinem Temperament. Er ließ vielmehr alles an sich heran kommen. So war es in der Gewerkschaftsbewegung, so in der Partei und so im Parteivorstand. Als der alte Singer die Augen schloß, verfügte der sozialdemokratische Parteivorstand über kein Mitglied, das fremde Sprachen beherrschte. Nur Hermann Müller sprach ziemlich geläufig französisch. So kam es, daß er zum Sprecher der deutschen Sozialdemokratie auf den internationalen Kongress wurde.

Als das Kriegsgewitter am Horizonte heraufzog, sandte ihn der sozialdemokratische Parteivorstand nach Paris, um mit den französischen Genossen zu verhandeln. Als er auf dem Pariser Nordbahnhof ausstieg, wurde ihm ein Extrablatt in die Hand gedrückt, das die Ermordung Jaurès meldete. Die Verhandlungen mit den französischen Sozialisten verliefen ergebnislos. Müllers Mission scheiterte. Der Krieg brach aus. Hätte sich nicht der völkische Sozialist de Man für ihn verwandt, dann wäre er in Mauthausen interniert worden.

Während des Krieges bewilligte Hermann Müller mit Ebert und Scheidemann die Kriegskredite. In den scharfen parteipolitischen Kämpfen der Mehrheitssozialisten mit den Unabhängigen und Sozialisten stand Müller allezeit treu zur Mehrheit. Seine Tätigkeit im Parteivorstand brachte es mit sich, daß er in den zahlreichen Pressestreitigkeiten, auch im „Vorwärts“-Konflikt, eine führende Rolle spielte.

Nach Kriegsende stand Hermann Müller, wie bisher immer, in zweiter Linie. Erst als Scheidemann sich weigerte, den Versailler Friedensvertrag zu unterzeichnen, mußte er einspringen. Seine erste Amtshandlung war gewissermaßen die Unterzeichnung des Friedensdiktats im Spiegelhof des Versailler Schlosses. Ein französischer Sekretär wollte ihm unmittelbar vor der Unterzeichnung eine goldene Parafeder in die Hand drücken, die damals begeisterte Elch-Lothringer für Frankreich stifteten. Hermann Müller schob die Feder beiseite, zog seinen Füllfederhalter aus der Tasche und setzte seinen Namen unter den Vertrag.

Nach dem Kapp-Putsch erschien er wieder auf dem Plan, als der sozialistische Reichskanzler Gustav Bauer zurücktrat. Auch diesmal dauerte seine Kanzlerherrlichkeit nicht lange. In drei Monaten war sie zu Ende, denn die Neuwahlen des Jahres 1920 brachten für die Weimarer Koalition keine Mehrheit mehr. Mit der Deutschen Volkspartei aber wollte Hermann Müller damals nicht in einer Koalition zusammenarbeiten. Deshalb ging er. Jetzt schuf er ein Kabinet der verschleierten Großen Koalition, wie man sagt, eine Reichsregierung der Persönlichkeiten.

Das 17. Nachkriegskabinet.

Ein Provisorium.

as. Berlin, 29. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das neue Kabinet, das 17. deutsche Nachkriegskabinet, ist endlich gebildet worden. Befriedigt ist man von der Lösung, die sich nach all den Irrungen und Wirrungen der über 14tägigen Verhandlungen ergab, in keinem Lager völlig, wenngleich man auch überall zufrieden ist, daß nach so langen Verhandlungen endlich überhaupt ein Kabinet zustande gekommen ist. Freilich verkennt man auch nirgends, daß dieses Kabinet Müller

eine Notlösung

bedeutet, ein Provisorium, mit dem man sich bis zum Herbst begnügen kann, weshalb man denn auch vielfach von einem Ferienkabinet spricht. Im Herbst aber wird man an die Umbildung des Kabinetts gehen müssen. Man wird versuchen müssen, aus diesem Kabinet ohne fraktionelle Bindung ein Kabinet der Großen Koalition zu machen, das diesmal wohl infolge der Nachwirkungen des Wahlkampfes noch nicht zu erreichen war. Daß das nicht ohne Umbeziehung einiger Posten möglich sein wird, ergibt sich schon daraus, daß in diesem Kabinet

das Zentrum außerordentlich schwach vertreten

ist, so schwach, wie noch in keinem Kabinet der Nachkriegszeit, wobei man allerdings nicht verkennen kann, daß das Zentrum sich selbst in diese Lage hineinmanövriert hat. Durch allzu viel Taktik hat es das Zentrum schließlich erreicht, daß nur Herr von Guérard in das Kabinet eintritt. Im Herbst, wenn die Frage der Umbildung des Kabinetts spruchreif werden wird, wird ja auch die preussische Frage wieder zur Erörterung stehen, und die Volkspartei meldet jetzt bereits vorsichtigerweise ihre Forderungen für Preußen an, indem die „Tägliche Rundschau“ erklärt, daß die endgültige Lösung nur dann gefunden werden könne, wenn in Preußen die berechtigten Forderungen der Deutschen Volkspartei erfüllt würden. Bisher ist find wir aber noch nicht so weit, und das Kabinet muß erst einmal bemüht sein, bis zu diesem Termin alle Klippen zu umschiffen. Das wird insofern nicht immer leicht sein, als sich

keine Fraktion an dieses Kabinet gebunden

erachtet oder, wie der „Vorwärts“ sagt: „So wie die Dinge heute liegen, hegt keine Partei für dieses Kabinet ein uneingeschränktes Vertrauen. Das Vertrauen einer jeden beschränkt sich auf die führenden Persönlichkeiten aus den eigenen Reihen, denen sie den Eintritt gestattet hat“. Trotzdem kann das Kabinet der Vorstellung im Reichstag mit Ruhe entgegen sehen. Keine Partei wird die Verantwortung für eine neue Krise übernehmen. Nach den bisherigen Dispositionen soll die Abgabe der Regierungserklärung am Dienstag, 3. Juli, erfolgen. Daran schließt sich die übliche Aussprache an, die voraussichtlich 2 Tage dauern und mit der Annahme einer Billigungsformel enden wird. Dann wird man wieder eine kurze Pause in den

Verhandlungen des Reichstages

einlegen, um dem Ausschuß Gelegenheit zu geben, die Amnestiefrage zu klären, mit der sich das Parlament noch vor den großen Sommerferien beschäftigen will. Es ist ja bekannt, daß in dieser Frage die Meinungen weit auseinandergehen. Die Sozialdemokraten wenden sich gegen die Einbeziehung der sogenannten Fernverbrecher in diese Amnestie, während die Volkspartei auch unter diese Dinge einen Strich gezogen wissen will. Gleichfalls gehen auch in der Frage des Nationalfeiertages die Meinungen auseinander. Die Volkspartei wendet sich gegen die Proklamierung des 11. August zum gesetzlichen Feiertag, wie es der bekannte Reichsratsbeschuß vorsieht. So bieten gleich die ersten Fragen, die zur Verhandlung stehen, beträchtliche Schwierigkeiten für die neue Regierung, was allerdings den Vorzug hat, daß bei einer späteren Umbildung der Regierung diese Steine des Anstoßes beseitigt sind.

Dr. Brauns verabschiedet sich vom Reichsrat.

Berlin, 28. Juni. In der öffentlichen Bollstung des Reichsrats am Donnerstag nachmittag, die vom Reichsarbeitsminister Dr. Brauns geleitet wurde, verabschiedete sich dieser vom Reichsrat. Er widmete dem stellvertretenden Bevollmächtigten Bayerns, Staatsrat Dr. Rehmer, zu dessen Ausscheiden aus dem Reichsrat herzlichste Abschiedsworte. Staatssekretär Dr. Weimann sprach im Namen des Reichsrats dem scheidenden Arbeitsminister den Dank für seine erfolgreiche Tätigkeit aus. Der Reichsrat erledigte im übrigen nur kleinere Vorlagen.

Die Vorsitzenden der Reichstagsausschüsse.

Berlin, 28. Juni. Die Vorsitzenden der großen Ausschüsse des Reichstages sind jetzt von den zuständigen Fraktionen bestimmt worden. Danach wird Vorsitzender des auswärtigen Ausschusses Dr. Grellscheid (Soz.), Vorsitzender des Hauptauschusses Abgeordneter Dr. Mann (Soz.) und Vorsitzender des Volkswirtschaftlichen Ausschusses Simon-Frank (Soz.). Den Vorsitz des Steueraus Ausschusses wird der Abgeordnete Oberfohren (Dnl.) übernehmen. Desgleichen wird der Vorsitz des Handelspolitischen Ausschusses und des Geschäftsordnungsausschusses durch deutsch-nationale Abgeordnete besetzt werden, die in der nächsten Sitzung der deutsch-nationalen Fraktion bestimmt werden. Den Vorsitz des Rechtsausschusses übernimmt Abgeordneter Dr. Kahl (D. V.). Der Vorsitzende des Bildungsausschusses wird von den Sozialdemokraten gestellt werden.

Die Spionageaffäre Lembourn.

Berlin, 28. Juni. Der unter Spionageverdacht an der deutsch-dänischen Grenze verhaftete dänische Infanterie-Leutnant Lembourn ist heute früh nach Berlin übergeführt und in das Untersuchungsgefängnis Moabit eingeliefert worden, wohin auch inzwischen seine in Berlin verhafteten Vorgesetzten transportiert worden sind. Lembourns Vergehen in Berlin läßt übrigens nach den bisherigen Feststellungen nicht auf viel Routine in der Spionagetätigkeit schließen, denn der Offizier hat sich einfach im Kino an ein Mädchen herangemacht und dieses beauftragt, für ihn Auskunft über gewisse militärische Fragen einzuziehen. Das Mädchen ging nachher vor, als ihr Auftraggeber und begab sich kurzerhand zu einer hohen Reichswehrbehörde, wo man die Auskunftstellende schon nach ihren ersten eindeutigen Fragen an die richtige Stelle, nämlich zur Spionagewehr, brachte, wo dann alles weitere veranlaßt wurde.

Die Vernehmung wurde nach mehrstündiger Dauer auf Freitag vertagt. Sie hat Klarheit über die Personalfälle Lembourns und über die Motive der Spionage gebracht. Vermutungen, daß zwischen Lembourn und französischen Spionageteilen Beziehungen bestehen, scheinen sich nicht zu bestätigen. Lembourns Reise nach Deutschland, die vor einigen Wochen erfolgte, war privater Natur. Sonst er ist unternehmend, hat ihn jedoch ein ihm befreundeter dänischer Oberleutnant zu versuchen, in Deutschland einen Agenten für dänische Spionageweise zu gewinnen. Lembourn kam diesem Wunsch nach und zwar ging er eine Berliner Stenotypistin am Erforschung militärischer Geheimnisse an; die Stenotypistin gab seine Bitte an einen Bekannten weiter, und der Bekannte — ging kurzerhand ins Reichswehrministerium.

Der deutsche Industrie- und Handelstag und die Eisenbahntariffrage.

Mannheim, 28. Juni. Der Hauptauschuss des deutschen Industrie- und Handelstages hat auf seiner anlässlich des 200-jährigen Jubiläums der Handelskammer Mannheim hier abgehaltenen Tagung u. a. eine Entschließung angenommen, die sich mit den Tarifverhältnissen der Reichsbahn befaßt und eine Erhöhung der Personen- und Gütertarife als nicht geboten bezeichnet. Die Entschließung gibt zu, daß die Ausgaben der Reichsbahn erheblich gewachsen sind, verweist aber darauf, daß auch die Einnahmen in den ersten Monaten dieses Jahres stetig gestiegen sind. Der Anlagesumme bezüglich der Art, wieviel, sowie eine Wertvermehrung darstellt, auf dem Anleiheweg finanziert und dürfte nicht der Betriebsrechnung der Reichsbahn zur Last gelegt werden. Eine Tarifserhöhung, die bei 10 Prozent für den Güterverkehr von der Ausgabe der Betriebskosten einen Index von etwa 170 gegenüber 1913 ergeben würde, sei für die Allgemeinheit eine Maßnahme von solcher Bedeutung, daß sie erst ergriffen werden dürfe, wenn keine andere Möglichkeit mehr zur Aufbringung der Mittel sich biete. Für den Fall, daß die Einnahmeförderung zur Aufbringung der erforderlichen Anlagemittel nicht ausreicht, wird vorgeschlagen:

1. Die Reaktivierung eines Teiles des im Jahre 1927 auf Betriebsrechnung übernommenen Anlagesummes von insgesamt 348 Millionen Mark und die Übernahme des reaktivierten Betrages auf Anleihekonten.
 2. Die Entlastung der Reichsbahn von den sogenannten politischen Lasten, soweit diese sich aus der Erhöhung der Personaltarife ergeben, also im Betrag von 212 Millionen Mark seitens des Reichs, schließlich
 3. eine Vereinbarung mit der Reichsregierung, durch welche die Verpflegung der Reichsbahngesellschaft, die Reichsbahn mit allem Zuwachs Ende 1924 lastenfrei an das Reich zurückzugeben, abgemildert wird, so daß die entsprechenden Aufstellungen für Betriebsrechtabrechnung ermäßigt bzw. vorübergehend ganz beseitigt werden.
- Zum Schluss erklärt die Entschließung, daß, falls trotz allem eine Tarifserhöhung nicht umgehbar ist, keinesfalls der Güterverkehr allein damit belastet werden dürfe.

Erholungsreise Tschitscherins nach Deutschland.

Berlin, 29. Juni. Der Gesundheitszustand Tschitscherins hat sich derartig verschlechtert, daß er den deutschen Botschafter in Moskau nicht empfangen konnte. Tschitscherin wird Ende Juli in ein deutsches Bad fahren. Sein in Urlaub befindlicher Gehilfe Litwinow ist eilig nach Moskau zurückberufen worden.

Die Beratungen des Sicherheitskomitees.

Genf, 29. Juni. (Drahtbericht unseres Genfer Sonderberichterstatters.) Die Beratungen des Sicherheitskomitees, das seit zwei Tagen nichtöffentlich im Redaktionsauschuss tagt, erschöpfen sich in juristischen Erörterungen und formalen Verbesserungen der Modellverträge. Die Türkei schlägt vor, die Befugnisse des Rates bei Konflikten auf den Artikel 17 des Völkerbundesvertrages zu begründen und nicht auf Artikel 16, wie es die Modellverträge bis jetzt vorzählen. Das Redaktionskomitee hat sich bis jetzt lediglich mit Schiedsgerichts- und Vermittlungsverträgen befaßt und ist noch nicht zur Beratung der eigentlichen Sicherheitsverträge gelangt. Heute nachmittags 6 Uhr wird eine Vollversammlung stattfinden, in der über den finanziellen Vorschlag zur finanziellen Unterstützung bedrohter und angegriffener Staaten verhandelt werden wird. Zu dieser Frage hat der tschechische Delegierte Beverka ein Memorandum ausgearbeitet, das die Aufgabe des Rates in der Entscheidung über die Verwendung der finanziellen Hilfe sieht. Dies ist der umstrittene Punkt. Die schwedische Delegation hat zu den deutschen Präventivvorschlägen Bemerkungen eingebracht, die sich darauf beziehen, ob der Rat berechtigt sein soll, mit Mehrheit einstimmige Verfügungen in Konfliktfällen zu beschließen, oder ob an dem Grundsatz der Einstimmigkeit festgehalten werden soll.

Präsidentenschaftskandidat Al Smith.

Tumult auf dem demokratischen Parteikonvent.

Der demokratische Parteikonvent in Houston (Texas) begann gleich mit einem ungeheuren Tumult. Als Senator Robinson, einer der ausführendsten demokratischen Kandidaten für die Vizepräsidentschaft, erklärte, daß kein Anwärter auf ein öffentliches Vertrauensamt sich einer Prüfung seiner religiösen Überzeugung zu unterziehen brauche, wurde diese Erklärung von den Anhängern des New Yorker Gouverneurs Smith mit ungeheurer Beifall aufgenommen. Die Delegationen von Nordcarolina, Alabama und Georgia machten dagegen einen ungeheuren Tumult, der geradezu zu Schlägereien führte. Mitten in den Pörmereien entfaltete die Delegation des Staates Mississippi ihr Banner, und alsbald schlossen sich die Anhänger Smiths der Parade an, die über ein halbes Stunde währte und sich zu einem Beifallstoben und Rufen gestaltete, das seinesgleichen in der Geschichte der Parteikonvente sucht. Dieser Tumult des demokratischen Nationalkongresses ist geradezu charakteristisch für die Stimmung, die in den Vereinigten Staaten Nordamerikas und im allgemeinen und in der demokratischen Partei im besonderen gegen und für den New Yorker Gouverneur Alfred Smith besteht.

Wenn man eingehend die republikanische Presse der Vereinigten Staaten studiert, dann kann man unschwer zu der Überzeugung kommen, daß eigentlich alles gegen die Ernennung des New Yorker Gouverneurs zum demokratischen Präsidentenschaftskandidaten sprache. Wird nämlich Alfred Smith gewählt, dann zieht im nächsten Frühjahr ein Amerikaner in das weiße Haus, der ein überzeugter Katholik ist und aus seiner katholischen Lebensauffassung keinen Hehl macht, der das absolute Alkoholverbot in den Vereinigten Staaten nicht liebt und selber gern einen guten Tropfen trinkt, der Kaugummi isst und stolz darauf ist, dem protestantischen Einwanderermilieu der Weltstadt New York zu entstammen.

Seit Wochen und Monaten spielen religiöse Fragen, Auseinandersetzungen der Temperenzler, Zölibatäre und politische Meinungsverschiedenheiten eine ungeheure Rolle. Die entschiedenen Methodisten und Ku-Klux-Klan bekämpften die Kandidatur des Katholiken Smith mit aller Energie. Der soziale Süden, in dem die demokratische Partei wurzelt, ist scharf protestantisch. Eine Stimme für Smith ist eine Stimme für den Papst! So lautete die Parole aller Gegner des New Yorker Gouverneurs seit Monaten. Die republikanische Presse verbreitete sie ohne Unterlaß. Schon um die Ernennung Alfred Smiths zum Präsidentenschaftskandidaten der Demokraten zu verhindern. Ebenso geschloßen marschierten die entschiedenen Anhänger der Prohibition auf. Ganz in der Nähe des Kongresslokals in Houston liegt das Heim des weltlichen christlichen Temperenzlervereins. Die Vorsitzende dieser Organisation erklärte am Tage der Kongresseröffnung: Wir würden Smith nicht wählen, und wenn er zu uns um in Arm mit den zwölf Aposteln käme. In Florida, Georgia, Texas und Alabama gibt es Millionen, denen ein „nasser“ Katholik den Beisehub auf Erden verfehrt. Dazu kommt, daß Tamman Hall, die berüchtigte New Yorker Parteimaschine, dem demokratischen Präsident-

chaftskandidaten den Weg zur Hölle wies. Alles in allem scheint das dazu angetan zu sein, gegen die Ernennung des New Yorker Gouverneurs Alfred Smith zum amerikanischen Präsidentenschaftskandidaten zu sprechen.

Dennoch! Als der demokratische Nationalkongress begann, hatte Smith von den 834 Stimmen, die er zu seiner Ernennung brauchte, bereits 650 in der Tasche. Die demokratische Partei hatte seit dem Tode Woodrow Wilsons und Bruns keine große Führergestalt mehr. Der einzige, wenn es überhaupt möglich ist, der die demokratische Partei in dem gegenwärtigen Kampf um die Präsidentenschaft zum Siege führen kann, ist zugestanden worden, Freunde und Gegner stimmen darin überein, Gouverneur Alfred Smith. Der Mann besitzt eine magische Anziehungskraft. Seine New Yorker nennen ihn nicht Alfred, sondern mit dem Kosenamen „our Al“. Sein einfacher, stets jugendlich lachender und stets die richtige Entscheidung treffender Charakter hat etwas an sich, das die amerikanischen Massen zu faszinieren weiß. Es gibt kaum einen Politiker, der mehr aufrichtige Bewunderer unter seinen politischen Freunden und Gegnern besitzt, als dieser New Yorker Gouverneur. Er ist in seinem Heimatstaate der Volkstribun, dem die Massen, Kinder aus folgen. Ein Vergleich mit Abraham Lincoln drängt sich auf. In der Tat! Kaum war sein Name auf dem Nationalkongress in Houston genannt worden, als auch schon ein Vertreter rief: „Unser Abraham Lincoln!“

Al Smith verleiht nie die einfachen Volksschichten, aus denen er hervorgegangen ist. Seine praktische Klugheit, sein irischer Witz und seine naturhafte Fröhlichkeit gewannen ihm die Sympathien von Millionen. Nur langsam vermochte er sich auch in den mittleren Staaten und dem Süden durchzusetzen. Vor vier Jahren konnte er sich auf dem demokratischen Nationalkongress noch nicht siegreich durchsetzen. Inzwischen hat sich aber viel geändert in dem sozialen und wirtschaftlichen Gefüge der Union. Ganz Amerika weiß heute, daß New York noch nie ein so bedeutendes Oberhaupt hatte, wie gegenwärtig in Alfred Smith. Unbeugsame Willenskraft, erstaunliches Gedächtnis und ein nie verlassender Instinkt für das politische Richtige haben ihm bei allen großen Entscheidungen zur Seite gestanden. Smith ist eben ein Mann der Tat und des raschen Entschlusses. Vom Sozialismus hält er nichts, aber seine New Yorker Bewusstseinstätigkeit weist sozialpolitische Züge auf, die von allen arbeitenden Schichten des Landes als vorbildlich für die ganzen Vereinigten Staaten angesehen werden. Das große Geschäft wird bei ihm ebenso gut wie bei einem Republikaner unterstützt finden. Nur als Außenpolitiker ist Alfred Smith bis auf den heutigen Tag nicht hervorgetreten. Nur in verschwundenen wenigen Fällen hat er überhaupt seine Meinung geäußert. Aber niemand kann ernstlich daran zweifeln, daß die Geschicke der Weltmacht Amerika bei einem Manne seines Schlages in besten Händen sich befinden.

Houston (Texas), 28. Juni. Der demokratische Nationalkongress hat das Parteiprogramm angenommen und den Gouverneur von New York Smith zum Präsidentenschaftskandidaten nominiert.

Der französische Ministerrat zur Kelloggnote.

Paris, 28. Juni. Amlich wird mitgeteilt: Minister des Äußeren, Briand, hat heute dem Ministerrat die letzte Kelloggnote über die Abkündigung des Krieges zur Kenntnis gebracht. In ihrer Gesamtheit wurde die amerikanische Note auf den ersten Blick für befriedigend erachtet, weil sie den von der französischen Regierung früher geäußerten Vorbehalten Rechnung trägt. Indessen muß das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten ihre Prüfung besonders nach juristischen Standpunkten fortsetzen. Andererseits wünscht die französische Regierung, ehe sie Washington antwortet, naturgemäß die Einstellung der übrigen zur sofortigen Unterzeichnung des geplanten Paktes berufenen Mächte und insbesondere die Auffassung der Signatarstaaten von Locarno kennen zu lernen. Es ist daher verfrüht, zu berichten, daß das französische Kabinett schon heute normiert die Unterzeichnung des amerikanischen Paktes beschlossen habe; seine Zustimmung ist wahrscheinlich, aber sie steht noch nicht fest.

Autonomistendebatte in der Kammer.

Ablehnung des Antrages Walter.

Paris, 28. Juni. In der Kammer gelangte sofort nach Eröffnung der Sitzung der Antrag Walter auf Freilassung der beiden autonomistischen Abgeordneten Radlin und Koffa erneut zur Behandlung. Wiederum beantragte Justizminister Barthou im Namen der Regierung die Vertagung der Diskussion, da der Kabinettsrat keine Entscheidung gefällt habe, und stellte dazu die Vertrauensfrage. Der Kommunist Berthoin bezeichnete die Intervention der Regierung in einer derartigen Debatte für verfassungswidrig, worauf Kammerpräsident Bouisson feststellte, daß der Vertagungsantrag der Regierung durchaus den parlamentarischen Regeln entspreche. Der Abg. Walter begründete seinen Antrag in einer längeren Rede, deren Inhalt sich mit den früheren Erklärungen in dieser Angelegenheit deckt. Er beschwor Poincaré, den „Befreier“ des Franken, eindringlich, auch der „Befreier des Elsas“ zu werden und den Konflikt zwischen dem Elsas und dem französischen Mutterlande beizulegen. Nachdem noch die elf französischen Abgeordneten Red und Dahlet in ähnlichem Sinne gesprochen hatten, lehnte das Haus die Diskussion des Antrages Walter mit 420 gegen 150 Stimmen ab.

Nach der Abstimmung über den Antrag Walter wurde in den Wandlungen der Kammer eine von mehreren elfstimmigen Abgeordneten unterzeichnete Erklärung verbreitet, die folgenden Wortlaut hat: „Die unterzeichneten elfstimmigen Abgeordneten beabsichtigen sehr das Bistum, durch das die Kammer die sofortige Freilassung ihrer beiden Kollegen Radlin und Koffa abgelehnt hat. Sie machen die Regierung für die Ablehnung verantwortlich, die, statt zur Befriedung beizulegen, geeignet ist, die erdrückende Mehrheit der Bevölkerung der wiedererlangten Provinzen gegen die Regierung und die Kammer aufzubringen und die französische Idee in diesen Provinzen ernstlich zu gefährden. Sie lehnen jede Verantwortung für die Folgen ab, die sich naturgemäß daraus ergeben werden.“ Unterzeichnet: ist die Erklärung von den Abgeordneten Michel Walter, Broglie, Dahlet, Weidmann, Brom, Bilger, Labach, Peter und Red.

Jorn v. Bulach begnadigt.

Paris, 28. Juni. Der Präsident der Republik hat auf Vorschlag des Justizministers Barthou den Baron Jorn v. Bulach begnadigt. Jorn v. Bulach hat heute nachmittag das Gefängnis von Strassburg bereits verlassen.

Dr. Dinghofers Demission.

Wien, 28. Juni. Heute nachmittag traf beim Bundeskanzler ein Telegramm des Justizministers Dr. Dinghofer ein, in dem dieser um die Zustimmung zu seiner Demission ersuchte. Auf Einladung des Bundeskanzlers beauftragte sich heute abend der Ministerrat mit der durch das Demissionsangebot Dr. Dinghofers geschaffenen Situation. Im Einvernehmen mit dem Ministerrat beantwortete der Bundeskanzler das Telegramm dahin, daß er die erbetene Zustimmung zur Demission nicht geben wolle, ohne vorherige persönliche Rücksprache, die in möglichst kurzer Frist stattfinden solle.

Die Gründe für die Nichtauslieferung Bela Rhuns.

Bras, 28. Juni. In einer Unterredung mit dem Korrespondenten des „Prager Tagblatts“ äußerte sich der österreichische Justizminister Dr. Dinghofer über die Gründe, die zur Ablehnung der Auslieferung Bela Rhuns geführt haben. Der Minister führte aus, daß Österreich im Jahre 1919 das Räteystem in Ungarn anerkannt habe. Es müsse angenommen werden, daß Bela Rhun seine Handlungen zum Schutze der damaligen politischen Herrschaft unternommen habe. Bela Rhun sei in Wien befragt worden, ob er im Sinne der Verfassung zur Verhängung von Todesurteilen berechtigt gewesen sei. Aus seiner Antwort und aus den Erhebungen habe sich ergeben, daß nach dem damals geltenden Räteystem auch einzelne Personen angebliche Staatsfeinde ohne weiteres Verfahren zum Tode verurteilen konnten. Für die Ablehnung waren, so erklärte Dinghofer weiter, selbstverständlich auch politische Motive maßgebend, die in der Lage Österreichs hinreichend begründet sind. „Meine Partei“, schloß Dinghofer, „ist allerdings anderer Ansicht, aber ein Minister darf sich nicht von Parteigefühlen, wie überhaupt nicht von Gefühlen leiten lassen, sondern hat die Gesamtsituation zu beurteilen.“

Pilsudskis Rücktritt.

Warschau, 28. Juni. Der Rücktritt Marschall Pilsudskis und die Umbildung des polnischen Kabinetts ist im größten Geheimnis vor sich gegangen. Auch die offizielle Presse ist völlig unorientiert über die Beweggründe Pilsudskis. Verschiedene Blätter betonen, daß sein Rücktritt politisch so gut wie bedeutungslos sei, da er auch als Kriegsminister die zentrale Persönlichkeit bleiben werde. Auch das Oppositionsblatt „Robotnik“ stellt fest, daß der Kabinettswechsel keinen Wechsel im Regierungssystem bedeute. Die Ernennung Switalskis werde nach Ansicht verschiedener Blätter das bisherige schlechte Verhältnis zwischen Regierung und Parlament nicht bessern. „Kurier Polowy“ verbreitet die interessante Nachricht, daß sich Marschall Pilsudski entschlossen habe, zur Erholung einen im Süden gelegenen Kurort des Auslandes in den ersten Tagen des Juli aufzusuchen. Sollte dies stimmen, so wäre das ein Hinweis dafür, daß in der jüngsten mehrwöchigen Erkrankung des Marschalls die Ursachen für die letzten politischen Ereignisse in Polen zu suchen sind.

Venizelos stürzt das Kabinett.

Berlin, 29. Juni. Die „D.A.Z.“ meldet aus Athen, Venizelos habe am Donnerstag unerwartet eine Kabinettskrise herbeigeführt, die angeblich mit den Unstimmigkeiten zwischen der Nationalbank und der neuen Emissionsbank zu erklären sein soll. Der Staatspräsident habe die Demission des Kabinetts entgegengenommen. Das neue Kabinett soll Venizelos bilden. Es sind Kammerauflösung und Neuwahlen zu erwarten.

Der Kampf um die Löwener Inschrift.

Amerikanischer Protest.

Seit geraumer Zeit tobt ein heftiger Kampf um die Inschrift, die an der neu errichteten Bibliothek von Löwen angebracht werden soll. Diese Löwener Bibliothek ging bekanntlich bei den Kämpfen des Jahres 1914 in Flammen auf, sie wurde mit amerikanischer Hilfe wieder aufgebaut und soll am 4. Juli, dem Nationalfeiertag der Amerikaner, feierlich eingeweiht werden. Der Kampf geht nun darum, ob diese Bibliothek ein Mahnmal des Hasses oder aber ein Denkmal des Friedens werden soll. Es ist bekannt, daß der amerikanische Architekt, der den Bau leitete, sein Name ist Warren, mit großem Nachdruck darauf besteht, daß die in früheren Zeiten für diesen Bau angebrachte Inschrift, die auf deutsch besagt „Zerstört durch deutsche Barbarei, wieder aufgebaut durch amerikanische Edelmut“ angebracht wird. Diesem Bestreben des Amerikaners hat sich in dankenswerter Weise der gegenwärtige Rektor der Universität Monsignore Ladeuze widersetzt. Nachdem zunächst ein Vermittlungsvorschlag gemacht worden war, der darauf hinauslief, eine Inschrift „Zerstört im Kriege, im Frieden wieder aufgebaut“ anzubringen, der aber abgelehnt wurde, gab es einen schweren Kampf zwischen dem amerikanischen Architekten und dem Universitätsrektor, wobei es sogar nicht an einem gewaltsamen Versuch, die Inschrift des Hasses anzubringen, fehlte. Damit aber war noch nicht einmal die Angelegenheit erledigt, sondern es fand sich nun eine Gruppe belgischer Chauminiisten, die gegen den Rektor demonstrierten und unter dem Ruf „Nieder mit den Böses“ die Plätze zertrümmerten, die an Stelle der Inschrift angebracht werden sollte. Dabei stellt sich nunmehr heraus, daß die so heiß umkämpfte Inschrift gar nicht, wie immer wieder behauptet wird, von dem verstorbenen Kardinal Mercier herrührt, vielmehr stellt der Rektor Ladeuze in einem Brief an den Architekten fest, daß der verstorbenen Kardinal die Inschrift niemals gewollt und kategorisch gefordert habe, daß man ihn nicht mehr davon sprechen solle. Jetzt nun greifen auch die Amerikaner in diesen Streit ein, die Vorstände des Weltbundes für internationale Freundschaft und der Friedens-

union der Kirche haben dem Rektor der Löwener Universität ihre Zustimmung zu seiner Haltung bezeugt. Ein großes amerikanisches Blatt, die „New York World“, wendet sich gleichfalls gegen die von dem amerikanischen Architekten Warren verordnete Inschrift, die aus schwerwiegenden praktischen Gründen bekämpft werden müsse und die einen außerordentlich schlechten Geschmack verrate. Ob damit der Kampf nun seinen Abschluß findet, muß abgewartet werden. Daß ein solcher Kampf heute überhaupt noch möglich ist, d. h. nahezu 10 Jahre nach Kriegsende, ist ein Zeichen der Zeit, aber kein sehr erfreuliches und beweist nur, wie sehr man in gewissen Kreisen noch jedem Verständigungsgedanken fern steht.

New York, 28. Juni. Die „Associated Press“ meldet, fanden die Vorstände des Weltbundes für internationale Freundschaft und der Friedensunion der Kirchen dem Rektor der Universität Löwen ihre Zustimmung zu seiner Haltung in der Frage der deutschfeindlichen Inschrift an der neuerrichteten Löwener Bibliothek. Es heißt in dem Kabel: Die beiden hervorstechendsten religiösen Organisationen der Vereinigten Staaten, die der internationalen Freundschaft dienen, schließen sich ihrem Protest gegen die Fortsetzung des Hasses an, der in der Inschrift an der Löwener Bibliothek zum Ausdruck kommt.

Die „New York World“ erwähnt, wie unvorsichtig wäre es, wenn wir auf unserem Weißen Hause die Inschrift anbrächten „Von den Briten im Jahre 1914 niedergebrennt“. Oder wenn wir auf dem Grabmal des Präsidenten Grant eine andere Inschrift setzen würden als die: „Licht uns Frieden haben“. Die Inschrift ist für jeden, der die Hoffnung auf die Vereinigten Staaten von Europa pflegt, ein Schlag ins Gesicht. Sie müsse auch aus praktischen Gründen bekämpft werden, denn ihre Geschmacklosigkeit allein verdamme sie sofort, da sie niedrige Empfindungen des Chauvinismus und der Rachsucht ausdrücke. Auf Generationen hinaus könne sie kein Deutscher ohne schmerzliches Empfinden und kein Amerikaner mit gutem Geschmack ohne peinliches Mißfallen betrachten.

„Iswestija“ über die deutsch-sowjetischen Beziehungen.

Moskau, 28. Juni. Anlässlich eines Artikels der „Kölnischen Zeitung“ über die Aussichten der Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion im Zusammenhang mit dem Schacht-Prozess betont „Iswestija“, daß weder führende Staatsmänner des U. S. S. R. noch das Sowjetgericht, noch die offiziellen sowjetischen Presseorgane jemals irgendwelche Behauptungen aufgestellt haben, deutsche Truppen als solche hätten sich an der Schädigungsorganisation beteiligt. Irrendwelse Beschuldigungen gegen die deutsche Industrie sind vom Gericht nicht zugelassen und nicht erhoben worden. Auch der Staatsanwalt hat es für nötig erachtet, die falsche Behauptung der Verteilung, die die Anklage angeblich die These einer Teilnahme deutscher Firmen an der Schädigungsleistung aufstelle, mit gebührender Schärfe zu widerlegen. Des weiteren schreibt das Blatt: „Wenn die Vermutung über eine Teilnahme der deutschen Industrie an der gegenrevolutionären Tätigkeit in der Sowjetunion bestünde, so würde dies zu unmittelbaren praktischen Konsequenzen verpflichten, die nicht ohne Rücksicht auf die gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen beider Länder bleiben können. Wir beabsichtigen indes bekanntlich keineswegs, die Zusammenarbeit mit deutschen Firmen einzuschränken oder auf die Ausnutzung deutscher technischer Kräfte zu verzichten. Niemand läßt darüber auch nur ein Wort fallen. Wenn die deutschen Korrespondenten die Entwicklung der Freundschaft zwischen Deutschland und der Sowjetunion und die Liquidierung verschiedener Mißverständnisse wirklich wünschen, so ist es ihre Pflicht, endlich eine richtige Darstellung in Übereinstimmung mit den Tatsachen zu geben.“

Nichtbeachtung deutscher, amtlicher Schriftstücke.

Kowno, 28. Juni. Das Oberste Gericht hat nach Meldungen aus Moskau beschlossen, alle Urkunden über die Schullosigkeit des deutschen Monteurs Werner sowie die Erklärung des Betriebsrates der Knapenwerke den Akten beizufügen. Dagegen soll das amtliche Schriftstück

des Polizeipräsidenten Berlin über den nicht zutreffenden Aufenthalt Dworschandschiks in der von ihm angegebenen Zeit in der Reichshauptstadt nicht beigelegt werden.

Anträge des Staatsanwalts im Schacht-Prozess.

Moskau, 28. Juni. Kriewen untersuchte bisher die Anklage gegen 31 von insgesamt 53 Angeklagten. Er beantragte für die Ingenieure Beresowski, Kalkanow, Wassiljew, Suschischewski und Bojarinow, sowie die Techniker Andrei Kolobow und Alexander Netrasow und für Rudin die Todesstrafe, gegen 20 Angeklagte verschiedene Gefängnisstrafen, gegen drei Angeklagte bedingte Verurteilung.

Sowjetlands Dank an Badstieber.

Warschau, 28. Juni. Wie brieflich aus Charkow gegebene Mitteilungen besagen, läuft dort das bisher unbefristete Gericht um, daß der im Donesprozeß angeklagte Badstieber, der bekanntlich zugleich als Hauptbelastungszeuge gilt, nach Abschluß des Prozesses für einen hohen Verwaltungsposten in den Doneswerken ausserhalb der Donesregion wird hier umso wahrscheinlicher gehalten, als eine Zusammenarbeit zwischen Badstieber und der sowjetischen Staatsanwaltschaft in dem bisherigen Verlauf des Prozesses ersichtlich gewesen ist.

Sinowjew und Kameneff in die kommunistische Partei zurückgeführt.

Moskau, 28. Juni. Heute wurde ein Beschluß der Zentralkontrollkommission der kommunistischen Partei veröffentlicht, wonach Sinowjew, Kameneff und 38 andere bekannte ehemalige Oppositionelle angesichts der Tatsache, daß sie ihre Irrtümer erkannt und sich von der Trotski-Opposition losgesagt haben, in die kommunistische Partei wieder aufgenommen werden.

So sieht es in der Altstadt aus. Kommt man in die neuen Stadtteile, so ändert sich das Bild.

Die Katalanen sind stolz auf ihre Sonderart. Eifersüchtig pflegen sie ihre Mundart, ihre Mundart, ihr Schrifttum. Leider haben sie in der Kunst den neokatalanischen Stil erfunden. Unser Jugendstil war dagegen eine Epoche klassisch geläuterten Geschmades. Da ist ein Haus, dessen Säulen wie Elefantentouren aussehen. Ein Drache lagert sich als Dach darüber. Nebenan tragen vier kleinere Damen im Ballkostüm einen Balkon. Eine Villa aus arabischen Kacheln hat gotische Zinnen, von denen Kolossalfiguren herabtränkehen. Das Unglaubliche erlebt man in dem Parqua Guell, einer Villenkolonie mit Gartenanlagen. Ich weiß nicht, wer Herr Guell ist. Daß er aber eine Porzellanfabrik besitzt, das ist in Scherben gegangen, vielleicht bei einem der in Barcelona so beliebten Bombenattentate, das steht für mich fest. Wie wäre er sonst auf den Gedanken gekommen, zerbrochene Teller in seine Terrassen zu vermauern? Die Villen haben konfuse Linien, die Säulen stehen schief, und die Dächer glitzern wie Emailtöpfe.

An den Abhängen des Montjuich entsteht eine ganze Stadt: Die Weltausstellung für 1929. Man traut seinen Augen nicht. Sind 50 Jahre europäischer Geschmadsentwicklung verfließen an Spanien vorübergegangen? Da haben wir die ganze Rummelkammer abgegriffener Stilformen. Theaterkolonnen. Gespanne, die auf Dächern galoppieren. Trompetende und Hügelschlagende Genien. Eine schamlose Gipsorgie, die den Ritz der nahegelegenen Calle Marques del Duero noch überbietet. Diese Vergnügungsstraße heißt der „Montmartre von Barcelona“, erinnert aber, schon durch die Lage in der Nähe des Hafens, mehr an die Reverbahn in Damburg. Da gibt es Matrosenknaben, wo im amerikanischen Stil getanzt wird. Ein argentinischer Orchester vollführt einen indianerhaften Tanz. Bei besonders temperamentvollen Stellen werden Revolverknäufe abgefeuert. Nebenan spielt ein Theater eine Zarzuela, wie man die raffische spanische Operette nennt. Eine amerikanische Revue lockt mit grellen Plakaten. Als ein amerikanischer Komiker eine Parodie auf den spanischen Tanz aufgeführt und das Publikum bei der Verhöhnung seiner besten Trambition vor Vergnügen brüllte, bin ich hinausgelaufen.

Es gibt bei Barcelona einen Aussichtspunkt, der seinesgleichen sucht. Das ist der Tibidabo. Der Name ist biblischen Ursprungs, und man begreift hier oben das Wort Verführung. Das alles will ich Dir geben, das blaue Meer,

Abschluß der Tagung des Wirtschaftskomitees

Genf, 28. Juni. Das Ständige Wirtschaftskomitee des Völkerbundes hat heute seine 25. Tagung abgeschlossen. Zur Kohle- und Zuckertage wurde eine vorläufige Untersuchung beschlossen, die die einzelnen Mitglieder des Komitees nach bestimmten Richtlinien in ihren Ländern vornehmen sollen, um dem Komitee in seiner nächsten Tagung ein Bild darüber zu geben, wie sich diese Probleme in ihren Ländern darstellen. Gleichzeitig soll das Sekretariat des Völkerbundes und das Internationale Arbeitsamt ihre Dokumentation über diese beiden Fragen vervollständigen. Die Arbeiten zur Vereinheitlichung der Zollnomenklatur wurden auf der abgelaufenen Tagung weiter gefördert. Der nunmehr vorliegende Entwurf wird den Regierungen zur Rücküberprüfung zugeföhrt. In Bezug auf die veterinären Schutzmaßnahmen bei der Einfuhr von Vieh und Fleisch ist das Komitee der Meinung, daß diese Maßnahmen zwar ausreichend wirksam sein sollen, daß sie aber nicht auch den Vorwand zu einem verdeckten Protektionismus bieten dürfen.

Ein deutsches Sportflugzeug beteiligt sich am Rettungswerk für Nobile.

Kopenhagen, 28. Juni. Auf Initiative des schwedischen Generaldirektors der Klemm-Daimler-Flugzeugfabrik hat die deutsche Fabrik der schwedischen Regierung zur Rettung des schwedischen Fliegers Lundberg und der Mitglieder der Nobile-Expedition eine neue Klemm-Daimler-Sportmaschine und vollständiger Ausrüstung mit Eis und Pontons zur Verfügung gestellt. Der Aktionsradius der Maschine beträgt 1000 Kilometer, die Nutzlast 350 Kilogramm. Das Flugzeug kann auf einer Fläche von 50 Metern landen, weshalb es als besonders geeignet für den genannten Zweck angesehen wird. Der Ingenieur Luffert wird Freitag früh mit der Maschine von Stuttgart abfliegen, um sich über Kopenhagen nach Stockholm zu begeben. Die Ankunft dort wird im Laufe des Samstag erwartet.

Die Hilfsexpedition der „Hobbs“.

Doko, 28. Juni. Die Amerikanerin Miss Hobbs, die den Walfischfänger „Hobbs“ für eine Jagd-Expedition geschartet hatte, telegraphierte dem König von Norwegen, sie wolle nicht nur diesen Walfischfänger für die Nachforschungen nach Amundsen und Guibaud zur Verfügung, sondern übernehmen auch alle Kosten dieser Hilfsexpedition. Das Angebot wurde angenommen, und die „Hobbs“ befindet sich bereits in Tromsø, um sobald wie möglich nach Spitzbergen in See zu gehen.

Nobile will mithelfen.

Rom, 28. Juni. General Nobile hat den Walfischfänger „Hobbs“ für eine Jagd-Expedition geschartet, telegraphierte dem König von Norwegen, sie wolle nicht nur diesen Walfischfänger für die Nachforschungen nach Amundsen und Guibaud zur Verfügung, sondern übernehmen auch alle Kosten dieser Hilfsexpedition. Das Angebot wurde angenommen, und die „Hobbs“ befindet sich bereits in Tromsø, um sobald wie möglich nach Spitzbergen in See zu gehen.

Die Deutsche Frauentagung in Köln.

Köln, 28. Juni. Im weiteren Verlauf der Deutschen Frauentagung auf der Presse ergriß nach dem einleitenden Referat von Frau Ministerialrat Dr. Baumert Dr. Gerda Kraus das Wort zu einem Lebensbild über die Fürstin Amalie von Gallitzin. Dann sprach Frau Dr. Maria Weber über Caroline v. Hilbrant als Gestalterin des Deutschen durch Liebe, Schönheit und Anmut. Exekutivdirektorin v. d. Siening als die Bahnbrecherin evangelischer Liebestätigkeit und gemeinnütziger Arbeit. Paula Dollenborn-Breslau sprach über Rahel Barnhagen als übertragende Frauengestalt ihrer Zeit. Als letzte Rednerin sprach Studienrätin Dr. Schöcker über die unerwidliche Kampferin der Frauenbewegung, Helene Lange. Am Nachmittag fand eine Führung durch die Presse statt und am Abend ein Empfang der Stadt Köln im Großen Gürzenich-Saal.

Barcelona.

Von Dr. Wolfram Baldschmidt.

Barcelona unterscheidet sich wesentlich von allen anderen spanischen Städten. Ein Hauch von Afrika ist zwar noch fühlbar, aber wir sind in einer südamerikanischen Provinz auf europäischem Boden. Neben Palmen ragen Fabriksschöte. Rechts geht es in eine goldstrobende Jesuitenkirche, links zur Untergrundbahn. In allen Hauptstraßen der Kiefernorte einer Millionenstadt. Und doch wird er drangesaugt, wenn ein Reizguss mit Priestern, brennenden Kerzen, Fahnen und allem Rump des Mittelalters die Gasse verstopft. Das Nachtleben ist äger als in Berlin, aber niemand kann sich täuschen, im Besitz eines Hauschlüssels zu sein. Der Sereno, mit Stöck und Laterne ausgerüstet, wie die Nachtwächter auf den Bildern Spitzwegs, öffnet die Haustüren.

Gewiß, es gibt auch Spanisches in Barcelona. Dahin gehören die Stiergehege und die Verlesten. Der Deutsche mit seiner blonden Germanenheuschreck nach dem Süden kann sich Spanien ohne Serenaden und Gitarrenklang gar nicht vorstellen. In Wahrheit sind die Gitarren dort ebenso rar, wie die Kastanien, Mandeln und Kofen, die der gute alte Geibel aus der Tiefe seines Gemüts schöpfte. In Wiesbaden gibt es mehr Gitarren als in der ganzen spanischen Monarchie. Aber Verlesten! Ja, darin sind uns die Spanier entchieden über. Man stelle sich ein Klavier vor, das von einem Esel gezogen wird. Es hat nicht den frommen Kirzenten unserer Straßenorgeln, sondern sprudelt ein aufreizendes Longellappet heraus. Kein Virtuoso vermöchte so reizende Läufe und so stupende Triller zu spielen, und wenn auch gelegentlich ein paar Töne fehlen, so sind doch wenigstens keine falschen dabei.

Ich sitze in einem der zahlreichen Cafes an der Rambla. Platanen im Schmuck des Frühlingsgrüns, Tische im Freien, elegant gekleidete Frauen, Zeitungsverkäufer, Blumenhändler. Das alles ist so heiter und hell wie in einer französischen Stadt. Der Kellner bedient gewandt und zuvorkommend, während sein Kollege in Madrid eine mandelnde Wiberlegung der Legende von der spanischen Völschkeit ist. Drüben, im Schatten einer Nebengasse, steht ein junger Mann mit einem Mädchen. Er streicht ihr übers Haar. Sie preßt sich mit dem ganzen Körper an ihn. Wahrhaftig, ein Liebespaar! Im eigentlichen Spanien wäre so etwas ein öffentlicher Skandal.

die Orangenhaute und das ganze spanische Babel, wenn Du niederkniet und mich anbetest.

Aber da haben die Unmenschen eine Schwäbebahn angelegt, die die herrliche Aussicht zur Hälfte verdeckt. Eine Villenbahn ist da, eine Rennbahn für Miniaturautomobile und ähnlicher Unfug, der auf einen Rummelplatz gehört und nicht auf die erhabene Ebene, wo Gott mit dem Teufel kämpft. In der Kirche, die zwischen zwei Restaurants steht, hat wieder Herr Guell oder ein anderer Restaurateur von der gleichen Mentalität seinen Majolikastinkten gebrüht. Nur bonito, wunderschön, sagt eine dicke Dame neben mir und faltet andächtig die wulstigen Finger, an denen zehn Brillanten blitzen.

In dem modernen Barcelona paaren sich Luxus und Kulturlosigkeit in erschreckender Weise. Ähnlich scheußlich stelle ich mir Buenos Aires und andere Garvenu-Zentralen des amerikanischen Südens vor. Aber wie soll man den Ungeheueren der Kunst tabeln, wenn sogar die Natur auf die tollsten Einfälle gerät? Der berühmte Montserrat ist gewissermaßen ein ins Ungeheuerliche vergrößerter Parqua Guell. Der Kalkstein nimmt groteske Formen an, und man wundern sich gar nicht über seinen geologischen Namen „Puddingstein“. Die Felsen sehen bald wie Türme aus, bald wie Zuckerhüte, bald wie Kiefernpylze. Ein gewaltiger Steinfinger, der „Eisfinger“, dient den Bewohnern des Dorfes Moristrol als Sonnenuhr. Manchmal glaubt man die Beine oder die Bäuche von Dämonen zu sehen, deren Haupt in die Wolken ragt. Es gibt gewisse chinesische Götzen, die solche geblähten Bäuche haben. Oben sind die kahlen, hundertfingrigen Mauern eines Klosters zwischen die grauen Steinfelsen und Steinsäule geklemmt. In der dunklen Kirche ist die wunderbare, mit Goldfitter behängte „Schwarze Madonna“ stets von Andächtigen umlagert. An ihrer Seite hängt Janatius von Losola seine Waffen auf, als er den weissen mit dem geistlichen Kriegsdienst vertauschte.

Erf bei der Rückfahrt konnten wir verstehen, daß das Mittelalter den Gralsbom auf den Montserrat verlegte. In der Ferne verschwindet das Einzelne, das Frabenhafte, und nur die groben Linien wirken. Jetzt, vom Abendrot umflammt, wandelte sich der Zauberberg in eine ungeheuer Burg. Und diese Burg schien zu brennen wie Walfisch. Als die Sonne längst untergegangen war, glühte die Loge über der nördlichen Landschaft gleich der Bischof eines Weltuntergangs.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Arzt als Reisbüro.

Vom Reichsausschuß für Hygienische Volksbelehrung wird uns geschrieben: In diesen Tagen der großen Sommerreise pflegt das ärztliche Vorkommnis oft einem Reisebureau zu gleichen und angefüllt zu sein von Kranken, die nicht eigentlich krank sind, sondern krank waren, oder es zu werden fürchten. Sie alle heißen jetzt den Rat des Arztes für die zweckmäßige Anwendung ihres Sommerurlaubs. Dem ist auf so, denn nur eine zweckmäßige Ausnutzung des Sommerurlaubs gewährleistet die erwünschte körperliche und geistige Erholung oder die restlose Beseitigung von Krankheitsüberresten. Umgekehrt kann eine ungewöhnlich durchgeführte Sommerreise statt der erhofften Kräftigung bisweilen das Gegenteil, eine Verschlimmerung der bestehenden resp. sogar neue Beschwerden bringen.

Schon bei der Auswahl des Aufenthalts können entscheidende Fehler begangen werden. Für den Gefunden dürfte ganz allgemein der Satz gelten, daß die Erholung im Wechsel der Tätigkeit liegt. So wird der Stubenhocker, der büroarbeitsmäßig das Gebirge aufsuchen, wo er in frischer Luft dem Körper die sonst mangelnde Bewegung durch Wandern oder Bergsteigen geben kann. So wird der Städter mit Vorteil der Ruhe und Beschaulichkeit des Landlebens sich hingeben und der Landmann gleich dem Schwerarbeiter oft an der See die notwendige Erholung finden. Weit schwieriger wird die Entscheidung, wenn es sich um Kranke oder Halbkranke handelt. Zu letzteren gehört das große Heer der Schwächlichen, Blutarmen und Nervösen. Sie werden vor allem des sachverständigen ärztlichen Rates niemals entbehren können, wenn es gilt zu wählen: ins Gebirge oder an die See? Denn nur die genaue ärztliche Kenntnis der körperlichen Eigenart vermag davor zu schützen, daß man nach beendeter Sommeraufenthalt neuerlich heimkehrt, als man fortging, das Aussehen und Körpergewicht ab- statt zugenommen haben, usw. Bäder und Trinkkuren verlangen ganz besonders eingehende Kenntnis ihrer Wirkungsweise, und sollten daher niemals auf eigene Faust unternommen werden. Hierfür ist im allgemeinen neben dem Rat des Arztes dasheim auch die besondere Vorkehrung des ortsanfängigen Arztes, des Baderztes, einzuholen, der auf Grund seiner genauen Kenntnis der Zusammenfassung der Heilquellen über die jeweils notwendige Art und Zahl der Bäder resp. Trinkkur entscheiden muß.

Wenn sich der Kurerfolg bisweilen nicht sofort einstellt oder zunächst sogar eine gewisse Verschlimmerung bestehender Beschwerden auftritt, so zweifle man nicht gleich an der Richtigkeit der ärztlichen Verordnung. Häufig bedarf es einer gewissen Zeitpause der Anpassung des Körpers an das Klima oder die Kurmittel, bis der erwünschte Erfolg ausbleibt tritt. Auch die Frage einer einzuhaltenden Diät muß ausschließlich vom Arzt entschieden werden. Aber auch gesunde Erholungsbedürftige sollten nicht stets den Hauptwert auf eine besonders gute und reichliche Verpflegung legen. Wer auf dem Standpunkt steht, lieber den Magen verrenken, als dem Wirt was geschenkt, der wird häufig solches Tun schwer büßen müssen, vor aber seinen Urlaub nutzbringend für die Wiederherstellung oder Erhaltung seiner Gesundheit verwerten will — und wer wollte das nicht —, für den gilt der Rat: „Willst Du verrecken, frag Deinen Arzt!“

Die Sterblichkeit nach Alter und Familienstand im Deutschen Reich 1924/26.

Die Sterblichkeit der ledigen, verwitweten und geschiedenen Personen war auch in den Jahren 1924/26 beträchtlich höher, als die der verheirateten. Schon im Alter von 20–25 Jahren starben rund 60 Prozent mehr ledige Männer als verheiratete. Erst mit zunehmendem Alter nähert sich die Sterblichkeit der Ledigen wieder der der Verheirateten. Da die gesundheitlich wertvolleren Elemente durchschnittlich heiraten, bleiben unter den Ledigen die sterblichsten Elemente übrig. Die Sterblichkeit der Ledigen unter den Männern steigt daher bis zum 40. Lebensjahr auf das Doppelte der Sterblichkeit der Verheirateten an. Dagegen sind im vorgerückten Alter die gesundheitlich schwächsten Naturen weggestorben. Die Sterblichkeit der verwitweten Männer im Alter bis zu 25 Jahren betrug fast 150 Prozent mehr als die der Verheirateten. Sie nimmt bei verwitweten und geschiedenen Männern ebenso im Alter ab wie bei den

verheirateten. — Bei dem weiblichen Geschlecht sind die Unterschiede zwischen der Sterblichkeit in den vier Familienstandskategorien: Ledige, Verheiratete, Verwitwete und Geschiedene nicht so groß. Solange die Frauen gebärfähig sind, bedeutet die Ehe eine gewisse Belastung für ihre durchschnittliche Lebensdauer. Dies wird aber bis zu einem gewissen Grade wieder dadurch ausgeglichen, daß durch die Ehe eine Auslese der gesünderen und widerstandsfähigeren weiblichen Personen erfolgt, die den Anforderungen der Ehe besser gewachsen sind. Ledige Frauen im Alter bis zu 25 Jahren sterben bis zu 22 Prozent mehr als die verheirateten Frauen, und mit Aufhören der Gebärfähigkeit der Ehefrauen steigt die Sterblichkeit der ledigen Frauen sogar bis auf 40 Prozent. Noch weniger als verheiratete sterben verwitwete Frauen. Dagegen haben die geschiedenen Frauen eine weit höhere Sterblichkeit als die ledigen, die Frauen und Witwen. Die Sterblichkeit der unter 40jährigen verheirateten Frauen ist infolge Lebensgefährdung durch Schwangerschaften um ein Fünftel größer als die der verheirateten Männer gleichen Alters, aber die Sterblichkeit der über 40 Jahre alten Ehefrauen ist um 10 bis 15 v. d. h. günstiger als die Sterblichkeit der verheirateten Männer.

— Den Reisepaß nicht vergessen. Zu Beginn der Ferienzeit sei daran erinnert, daß es unbedingt notwendig ist, auf Reisen ein Legitimationspapier mit sich zu führen. Besonders wichtig ist dies, wenn sich die Reise in die Grenzgebiete erstreckt. Wenn auch die Reisepaßbesitzer mit den Nachbarkstaaten zum größten Teil gefahren sind, so ist der deutsche Reisepaß deshalb doch nicht entbehrlich geworden. Auch wenn die Reise nicht ins Ausland führt, ist für den innerdeutschen Reiseverkehr das Mitführen eines Passes stets zu empfehlen. Man kann sich auf diese Weise am leichtesten bei unvorhergesehenen Zwischenfällen über seine Person legitimieren.

— Wiesbadener Arbeitsmarkt. Nach dem Bericht des Städtischen Arbeitsamts Wiesbaden über die Lage des Arbeitsmarktes in der Woche vom 16. Juni bis 20. Juni 1928 waren am 7. Juni 1928 als Arbeitsuchende vorgemerkt: 4336 männl. und 1313 weibl., zusammen 5649 Personen. Neu zur Anmeldung kamen in der Berichtswoche: 451 männl. und 242 weibl., zusammen 693 Personen. Vermittelt wurden in der Berichtswoche: 277 männl. und 172 weibl., zusammen 449 Personen. Am 13. Juni 1928 waren als Arbeitsuchende noch vorhanden: 4373 männl. und 1342 weibl., zusammen 5715 Personen. Bei den Arbeitsuchenden waren 1342 männl. und 1342 weibl. unter 18 Jahren, 4373 männl. und 1342 weibl. über 18 Jahren.

— Zur besseren Verkehrsregelung auf dem Bahnhofsvorplatz. Am 2. Juli, zunächst vorübergehend, eine Umleitung der Linien 1 und 6 am Hauptbahnhof Wiesbaden. Die Linienführung der Linie 1 (Siedrich-Merotal) findet in beiden Richtungen durch die Kaiserstraße und die Linienführung der Linie 6 (Mains-Hauptbahnhof-Kaufhaus) in beiden Fahrtrichtungen durch die Kaiserstraße statt. Für die Linie 1 wird an der Kreuzung Kaiserstraße-Verlingstraße eine Bedarfshaltestelle eingerichtet. Die Haltestellen sämtlicher Straßenbahnlinien im Bahnhofsvorplatzgebiet werden auf die bestehende Verkehrsinsel verlegt, wodurch der gesamte Umkreisverkehr am Hauptbahnhof für die Fahrgäste wesentlich erleichtert wird.

— Reichsgesellschaft Unfallversicherung von Kraftfahrzeugen, Gepanzen und Reittierhaltungen. Im eigenen Interesse aller Beteiligten wird darauf hingewiesen, daß nicht nur die gewerbmäßigen, d. h. lohnunfähigen, sondern auch alle nicht gewerbmäßig betriebenen Fahrzeuge und Reittierhaltungen (hierzu gehören auch private Rennpferde und Trabrennbahnen) der reichsgesellschaftlichen Unfallversicherung unterliegen. Sofern hierbei Arbeitnehmer, wie Kraftwagenführer, Wagenreiner, Kutscher, Pferdepfleger, Trainer, Jockeys, Ställe oder sonstige Hilfspersonen, wenn auch nur gelegentlich oder zeitweise, beschäftigt werden. Versicherungsleistungen sind ferner, besonders zu beachten ist, kaufmännische Angestellte, die ihnen zur Verfügung gestellte Kraftfahrzeuge selbst fahren oder instandhalten. Hierunter fallen Direktoren, Geschäftsführer, Prokuristen und andere leitende Persönlichkeiten kaufmännischer oder gewerblicher Unternehmungen, Reisende, Vertreter und Bureauangestellte jeder Art. Nicht gewerbmäßig gehalten im Sinne des Gesetzes werden alle Kraftfahrzeuge (auch Motorräder, sofern sie von versicherungspflichtigen Personen selbst gefahren oder instand gehalten werden), Kutschgepanne und Reittiere, die zu privaten, sportlichen, geschäftlichen, beruf-

lichen oder wissenschaftlichen Zwecken Verwendung finden. Die Halter solcher Fahrzeuge oder Pferde haben bei Vermeidung von Ordnungswidrigkeiten bis zu 1000 RM. ihre Halterungen binnen einer Woche nach Inbetriebnahme der Fahrzeuge usw. bei der zuständigen Genossenschaft für die Reichs-Unfallversicherung der Fahrzeuge und Reittierhaltungen (Reichsgenossenschaft Nr. 68, Berlin SW. 11, Kleinboerenstr. 25, durch Vermittelung des hiesigen Städtischen Versicherungsamtes, Marktstraße 1, Zimmer 8, anzumelden. Dort können auch die erforderlichen Anmeldeformulare in Empfang genommen werden. In Zweifelsfällen können sich die Fahrzeug- und Reittierhalter auch direkt an die Versicherungsgenossenschaft mit der Bitte um Auskunft wenden. Kurzadresse: Reichsgenossenschaft Nr. 68, Berlin SW. 11, Kleinboerenstr. 25. Die allgemein üblichen Haftpflicht, Unfall-, Kasko- usw. Versicherungen befreien in keinem Fall von der Reichs-Unfallversicherung.

— Eine neue Eisenbahn-Verkehrsordnung. Die Eisenbahn-Verkehrsordnung ist seit 1909 in Kraft. Zum 1. Oktober wird das zwischenstaatliche Übereinkommen über den Frachtverkehr in neuer Fassung und eines über den Personen- und Gepäckverkehr eingeführt. Zur Anpassung hat das Reichsverkehrsministerium dem Reichsrat den Entwurf einer neuen Ordnung vorgelegt. Die zwischenstaatlichen Bestimmungen sind nur soweit übernommen, als sie dem deutschen Verkehrsrecht entsprechen. Auch die Haftbeschränkung der schwebenden Frachten ist nicht übernommen worden. Der Entwurf stimmt fast völlig mit der österreichischen Verkehrsordnung überein. Die fremdsprachlichen Worte sind nach Möglichkeit durch deutsche ersetzt. Es heißt jetzt Frachtfriedensdoppel statt Frachtfriedensdoppel, Preiswert statt Interesse an der Lieferung, Kinnverlust statt Kasko, Bahnhof oder Güterabfertigung statt Station.

— Verwaltungs-Sonderzüge nach Köln. Die Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. wird am 1. Juli und am 12. August d. J. je einen Verwaltungs-Sonderzug nach Köln, am Besuch der „Presse“, fahren. Zu diesen Zügen werden u. a. auch Sonderanfahrten in Mainz-Kastel und Wiesbaden-Siebrich (Siebrich-West) ausgegeben werden. Beide Züge gehen um 7.10 Uhr in Mainz-Kastel und um 7.19 Uhr in Wiesbaden-Siebrich ab.

— Ausflugs-Sonderzug nach Rothenburg ob der Tauber. Der für den Sonntag, den 1. Juli, in Aussicht genommene Ausflugs-Sonderzug der Reichsbahndirektion Mainz nach Rothenburg ob der Tauber wird bestimmt verkehren. Im Kaiserhof des berühmten Rathauses wird um 1 Uhr von Rothenburger Bürgern und Bürgerinnen das Festspiel „Der Reitertrunk“, um 4 Uhr von Rothenburger Söhnen und Töchtern der historische Schafersaal aufgeführt.

— Schiefer in Wiesbaden. Am Sonntag, den 1. Juli, treffen aus Südwestdeutschland ca. 15 Schiefervereine zur Befestigung der Westkurstadt und zum Besuch des seit 17 Jahren hier bestehenden Schiefervereins in Wiesbaden ein. Treffpunkt vormittags im Hotel „Einhorn“, Marktstraße. Abends von 7 Uhr ab findet im „Katholischen Gesellschaftshaus“, Dohmeimerstraße 24, gemütliches Beisammensein statt.

— Wiesbadener Viehmarktbericht. Amtliche Notierung vom 28. Juni. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 17 Ochsen, 7 Bullen, 55 Kühe oder Färken, 153 Kälber, 294 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 4 Ochsen, 3 Bullen, 34 Kühe oder Färken, 124 Kälber, 23 Schafe, 116 Schweine. Markterlöse: Bei Großvieh und Kälbern schlepplandes, bei Schweinen mittelmäßiges Gewicht. Bei Großvieh verbleibt etwas überhand. In Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark) notiert: Ochsen: a) 1. 63–65, b) 1. 58–60, c) 52–56 Pf. Bullen: a) 54–56, c) 46–50 Pf. Kühe: b) 42–45, c) 35–40, d) 25–35 Pf. Färken (Kalbinnen): a) 63–65, b) 58–62, c) 52–56 Pf. Kälber: c) 1. 74–76, 2. 65 bis 72, d) 50–60 Pf. Schweine: b) 65–67, c) 66–68, d) 66–68, e) 63–64 Pf. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preis von 70 RM. 3 Stück, 69 RM. 2 Stück, 68 RM. 43 Stück, 67 RM. 72 Stück, 66 RM. 38 Stück, 65 RM. 12 Stück, 64 RM. 19 Stück, 63 RM. 12 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nichten gemogene Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels ab, für Fracht, Markt- und Verkaufslosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

— Stenographische Tagung. Der 48. Verbandstag des Hessisch-Rheinischen Kurzschriftverbandes und des 20. jährigen Stenographenvereins Wiesbaden wird in den Tagen vom 30. Juni bis 2. Juli in Mainz abgehalten.

Aus Kunst und Leben.

— Kurhaus. Der angekündigte Weber-Wagner-Abend hatte gestern eine zahlreiche Zuhörerschaft in den „Großen Saal“ gelockt, und groß war auch der gependete Beifall! Als Dirigent fungierte Herr Klaus Reitterer als Frankfurter, der sich hier schon früher erfolgreich eingeführt hat. Sein Auftreten beruht sympathisch: Ruhe und Bestimmtheit in der Direktion einen sich mit temperamentvoller Würde. Der Vortrag der Orchesternummern — meistens des Kurorchesters durch altbewährten sicheren Schliff und Griff ausgezeichnet — empfahl sich im einzelnen durch feinfühligste Nuancierungen, wohlvorbereitete Steigerungen und sinnvolle Modifizierung der Reitmotive. Hier war nichts zu bemerken von jenen sonst, selbst bei berühmten Musikern, so beliebten übertriebenen Effekten im Tempowechsel oder in den dynamischen Graden: denn das sind die billigen Mittelchen, um sich bei einem fremden Publikum vorübergehend in Respekt zu setzen! Unter Herrn Reitterers Leitung entwickelte sich alles natürlich, frisch und eindringlich. In der Weberischen „Euryanthe“ Duettsprache prägte sich der ritterliche Charakter wie das süßschmerzliche Element mit Entschiedenheit aus. Die „Oberton“-Duettsprache übte ihren beständigen, romantischen Zauber: sie ist allerdings von jeher ein immer siegreich einschlagendes Bruchstück unseres Orchesters! Von Richard-Wagner-Verken bekamen wir zu hören: die Sturm- und drangvolle Intermezzo, „Dalländer“-Duettsprache, das in der Webergabe besonders wirksam aufgebaute „Tristan“-Vorspiel, und das Vorspiel zum 3. Akt des „Tannhäuser“. Herr Reitterer besetzte sich aber auch als ein vorzüglicher Gesangsdirigent, der in den Solonummern für willkommene klangliche Abkühlung und gesungene Gefolgshaft des Orchesters zu sorgen wußte. Solist des Konzerts war Herr Kammerlänger Einar Thorhagen, jetzt in München lebend, doch auch in Wiesbaden noch in aller Erinnerung lebend. Seine geistige Durchdringung und reiche Gefühlskraft, namentlich auch in der Darstellung heldischer Charaktere, machten uns ehedem seine Bühnen-Darbietungen künstlerisch wertvoll und immer wieder interessant. Seine echte Helldemotiv-Stimme, dunkel grundiert, dem Kraftgepante mehr als dem lyrischen Ausdruck zugewandt, ist noch von gleichem sonoren Klang, der Vortrag so feurig-empfindend, die Deklamation so prägnant, daß man durchgehendes Gefesselt blieb. Einar Thorhagen hat, wie die Zeitungen melden — o diese verräterischen Zeitungen! — kürzlich seinen 60. Geburtstag gefeiert. Er scheint nunmehr in seine zweite Jugend eingetreten zu sein: die jugendliche gestraffte Haltung, die historische weiße Halskrawatte in ihrer festen Fassung,

das weisse Haupthaar nur wenig angegraut, die Brille des Empfindens — ganz unverändert! In der Arie des „Max“ aus „Freischütz“ überraschte die energiegelade Agitation; die „Grals-Erzählung“ aus „Lohengrin“ — er schien trefflich geliebt und planvoll zum Gipfelpunkt emporgeführt; die „Rom-Erzählung“ aus „Tannhäuser“, bei bildhafter Herderbehebung aller Einzelheiten, blieb ein gelassend dramatisches Meisterstück! Mit der Ouvertüre zu „Tannhäuser“ fand das Konzert seinen glänzenden Abschluß.

— Alice Berend. (Zum 50. Geburtstag der Dichterin am 30. Juni.) Alle fröhlichen deutschen Geister haben an der Wiege dieser prächtigen Frau Bate gestanden. Der große Jean Paul und Fritz Reuter, Wilhelm Busch und Heinrich Heide, der Dichter des „Rebberch hühnen“. Wenn es in unserer nerenzen, seltsam verzerrten Zeit noch etwas gibt, was man idyllischen Humor nennen kann, so danken wir es dieser Alice Berend. Sie ist kein Kind mehr gewesen, als sie anfing, zu schreiben. 1912 erschien ihr erstes Werk, „Die Reise des Herrn Sebastian Wenzel“, — und mit einem Schlage hatte sie einen Meister, der ihr bis heute treu geblieben ist. „Brau dempels Tochter“ und „Die Brautgarnie der Babette Bomberling“, ihr Kriegstoman. Die zu Kittels-ode“ und das auserwählteste Gedicht „Der Tod des Matthias Sont“ und ihr breitetes, aber nicht stärkstes Werk „Spreemann und Compagnie“ folgten. Alice Berend steht abseits von aller zeitgenössischen Literatur. Sie ist weder je Naturalistin noch gar Expressionistin gewesen, und auch von der neuen Sachlichkeit will sie nichts wissen. Sie ist eine einfache, kluge Frau mit einem unendlich vornehmen Herzen, der ein Gott die Gabe verlieh, mit scharfen Augen in die Welt zu blicken und zu erzählen, was sie sieht. Schwere seelische Konflikte, komplizierte psychische oder soziale Vorgänge sind nicht ihre Sache. Sie ist in allerbestem Sinne eine Bürgerin, wie es, wenn man Kleines mit Großem vergleichen darf, Jean Paul gewesen ist. Sie hat einen ausgesprochenen Sinn für das Komische, für den Humor, den unreflexionierten, bürgerlichen Gestalten jeder Art. Sie hat alle ihre Bücher aus unmittelbarem Erleben geschöpft. Sie liebt das berühmte amerikanische haben und mehr als vom hohen künstlerischen Standpunkte aus viel leicht zu billigen ist. Sie ist fern von dem großen Ringen der Dichter, wie Werfel oder Arnold Zweig, beschränkt ist ihre Welt und ohne Kant und Bergson ihr Denken. Aber sie hat etwas, das so selten ist in unserer Zeit, etwas, das neben ihrem Humore hell hervorleuchtet aus allen ihren Werken: tiefste menschliche Güte.

— Internationale Union der Bühnenkünstler in Paris. Der Kongress der Internationalen Union der Bühnenkünstler

ler fand am letzten Samstag unter dem Vorsitz Karl Wallaers in Paris seinen Abschluß. Dieser Kongress wurde in der Öffentlichkeit verwechselt mit dem zugleich und an gleicher Stelle tagenden des „Gomierischen Welttheaters“. Beide Vereinigungen sind jedoch vollständig unabhängig voneinander. Durch die Gleichzeitigkeit der Veranstaltung wurden Berichte über den Gomierischen Kongress, die zum großen Teil ungünstig lauteten, auf die Arbeit der Union bezogen. Die Union beschäftigte sich in der Hauptsache mit organisatorischen Fragen (Radio, Pensionsanstalten, Erwerbslosenfürsorge, innere Angelegenheiten usw.), welche alle sehr eingehend und fruchtbringend behandelt wurden. Der Beweis für den Widerhall der bisherigen Wirksamkeit der Union wurde erbracht durch die Anwesenheit und den sehr instruktiven Vortrag eines Vertreters des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, der der Union die weitestgehende Unterstützung dieser Behörde zusagte. Die vom Präsidium zurückgetretenen Herren Gustav Adelt (Berlin) und André Alard (Paris), wurden wegen ihrer großen Verdienste um die Union auf Grund einer ad hoc vorgenommenen Statutenänderung zu lebenslangen Mitgliedern der Union ernannt. Den Vorsitz hat für die nächsten zwei Jahre Sarras-Baur (Paris). Als Ort für den nächsten Kongress wurde Wien bestimmt. Die Referate über die künstlerischen Probleme hielten Carpentier (Paris), Kastrup (Dänemark) und Lind (Berlin). Die beiden letzten Vorträge wurden von dem Vorsitzenden der Union als der Höhepunkt des Kongresses bezeichnet. Der Union sind in diesem Jahre noch einige Länder beigetreten, so England, Spanien u. a. m., so daß sie jetzt die Vertreter von 32 Staaten in sich vereinigt. Der Titel der Union wurde folgendermaßen geändert: „Union des Artistes“, (Theatre-Cinéma-Radio). Damit soll ausgedrückt werden, daß künftig auch die rechtliche und soziale Lage der Darsteller des Films und des Radios mit in die Arbeit der Union eingeschlossen werden sollen.

— Theater und Literatur. Die wirtschaftlichen Räte der deutschen Schauspielerei in Hamburg haben zwischen Deutschem Schauspielhaus und Thalia-Theater eine Vereinbarung erzielt, die ein Zusammenarbeiten der beiden Bühnen mit Beginn der Herbstspielzeit unter der Leitung des Direktors Röhbe-ling vorsieht. Der bisherige künstlerische Leiter des Deutschen Schauspielhauses, Intendant Erich Ziegel, tritt zurück. — Die Verhandlungen über die Befreiung des Intendantenpostens für die Kölner Oper stehen vor dem Abschluß. Für dieses Amt ist nach dem „B.T.“ der Oberpielleiter der bayerischen Staatsoper, Hofmüller, aussersehen. Gene-

ten. Schon seit dem Jahre 1862 bestehen in Mainz Kurzschriftvereine und nach den neuesten statistischen Ermittlungen marschiert Mainz im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl und den im Deutschen Stenographenbund zusammengefaßten Kurzschriftlern an 2. Stelle sämtlicher deutschen Städte. Der Verband hat sich aus kleinen Anfängen heraus zu einer Mitgliederzahl von nahezu 12 000 in 163 Vereinen entwickelt. Hervorragende Kurzschriftler zählt er zu den Seinen; Namen, wie Bis, Dr. Müller, Pfaff, Schabbe, Winkler, Hessel und Dr. Kraus-Busch, sowie der derzeitige Verbandsvorsitzende Schöpp sind mit der Gabelberger Kurzschrift, wie auch der nun amtlich eingeführten Einheitskurzschrift untrennbar verbunden. Nach den geschäftlichen Beratungen am Samstag, den 30. d. M., wird am Sonntag, den 1. Juli, in drei Schulhäusern das Verbandsfest abgehalten. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen darf wohl mit einer Teilnehmerzahl von 1500 gerechnet werden. Der Vorsitzende des Deutschen Stenographenbundes, Reg.-Rat Dr. Blauert (Dresden) wohnt den Veranstaltungen bei. Mit der Verbandstagung ist die Feier des 20jährigen Bestehens der Stenographen-Vereinigung Mainz verbunden.

Die gegenwärtige Konjunkturlage wird von dem Institut für Konjunkturforschung wie folgt gekennzeichnet: Die jahreszeitliche Aufwärtsbewegung gibt der Wirtschaft noch eine Atempause. Eine entscheidende Entspannung ist noch nicht eingetreten. Ohne die ausländische Kapitalzufuhr hätten die Spannungen sich wahrscheinlich verstärkt. Bei den in den letzten Jahren angewachsenen Kapitalreserven der Volkswirtschaft ist es freilich denkbar, daß sich während der saisonmäßigen Atempause die Liquidität der Wirtschaft vergrößert und so ein schärferer Rückschlag hintangehalten wird. Die kurzfristigen Kredite, namentlich die Wechselkreditlinien, haben in Industrie und Handel zugenommen.

Beschäftigung ausländischer Arbeiter. Der Oberpräsident hat mit Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz die Polizeiverordnung, betr. Beschäftigung ausländischer Arbeiter und niederer Hausangestellter vom 1. April 1922 aufgehoben.

Einfuhr von österreichischem Geflügel. Das über die deutsch-österreichische Grenze zur Einfuhr kommende lebende Geflügel österreichischer Herkunft, das daselbst leuchtend verpackt ist, auf der Eisenbahnbestimmungsscheinung nun an der amtierenden Unter- suchung. Vorher darf es nicht entfernt werden.

Die Blatlaus tritt, wie festgestellt worden ist, in diesem Jahre wieder stark auf und richtet an den Obstbäumen großen Schaden an. Die Befreiung von Obstanlagen werden deshalb gut tun, die Obstbäume einer sofortigen Kontrolle zu unterziehen und eine gründliche Befämpfung der Blatlaus vorzunehmen.

Leichenfindung. Am 28. d. M. wurde bei Strich eine unbekannte männliche Leiche aus dem Rhein geborgen, welche am 28. d. M. bis 10 Tage im Wasser gelegen hat. Alter ungefähr 22 bis 26 Jahre, kräftig, schwarzes, langes Haar, dicke Lippen, war bekleidet mit einer Badehose. Zweidienliche Mittelungen auf Zimmer 22 der Polizeiverwaltung hier erbeten.

Ein mysteriöser Vorfall. Am 25. d. M. um 2.35 Uhr wurde ein Mädchen in der Nähe vom Postamt 5 am Bahnhof von einem unbekannten Motorradfahrer umgefahren, fiel auf den Kopf und war bewußtlos. Der Motorradfahrer fuhr davon, ohne sich um das Mädchen zu kümmern. Gleich darauf wurde das Mädchen von einem Kraftwagenführer in einem Auto bis kurz vor St. Goarshausen mitgenommen. Das Auto war eine leuchtend violette, dunkelblaue Lackierung und hatte graue Polsterung. Das Auto trug das Kennzeichen V. B., die Nummer konnte nicht festgestellt werden. Personen, die über den Vorfall am Postamt (Bahnhof) eventuell über die Person des Motorradfahrers oder diejenige des Automobilisten etwas bekunden können, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen auf Zimmer 13a der Polizeiverwaltung, Friedrichstraße 25, mitteilen zu wollen.

Neues Ferienheim. Die Ferienheime für Handel und Industrie, Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, e. B., Wiesbaden, Wilhelmstraße 1, haben das baubereite Schloss bei Reustadt an der Saar an der Gasse, um es als Ferienheim für erholungsbedürftige Angestellte, von Handel und Industrie auszubauen.

Intendant Reimond, der die Altersgrenze erreicht hat, scheidet bekanntlich Ende dieser Spielzeit aus seinem Amt. Die Stadtdirektion hat davon abgesehen, den Posten des Generalintendanten wieder zu besetzen. Die Verwaltung des Opernhauses und des Schauspielhauses sollen von jetzt ab getrennt geführt werden. Die Stadt Königsberg hat, nachdem sich die Verhandlungen mit Max v. Schillingen verschoben haben, Werner Ladwig, der seit 4 Jahren Bundesmusikdirektor in Oldenburg ist, zum Generalmusikdirektor und Operndirektor berufen. Werner Ladwig, der erst 29 Jahre alt ist, war vor seiner Tätigkeit in Oldenburg in Duisburg. Zum Leiter des Theaters Schauspielhauses ist der Schauspieler Gerhard Fischer gewählt worden. Er hat die Bühne seit dem Weggang von Direktor Biedermann vertretungsweise mit gutem Erfolg geleitet. Das Reichstheater in Gera hat die Oper „Molochopolis“ von C. Wagner-Regen zur Aufführung erworben. Das Schauspiel der Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg (Intendant Dr. Saladin Schmitt) verpflichtet für die kommende Spielzeit an Aufführungen: das Werk des noch unbekannten Dichters, welches in dem von der Bühne in Gemeinschaft mit dem Deutschen Theaterbuchverlag erschienenen Preisausschreiben den Sieg davontrug, ferner „Gris v. Unruh“, „Vor der Entscheidung“, „Reinhold“, „Pulververschwörung“ und „Zions Königin“. Die modernen Arbeiten sollen innerhalb der Woche der Lebenden gemeinsam mit „Kaisers Der zerbrochene Krug“, „Barlaams Sintflut“ und „Gerhard Menzels „Toboggan“ herausgebracht werden.

Wilde Kunst und Musik. Wie gemeldet wird, hat Max W. am 1. Juli die Mitteilung gemacht, daß sie aus wirtschaftlicher Not gezwungen sei, ihre Tanzmuttergruppe aufzulösen. Damit geht zweifellos ein für die Entwicklung der deutschen Tanzkunst bedeutungsvoller gewordener Mittelpunkt verloren, der in den letzten Jahren, wenn auch nicht unangefochten, das Bild des deutschen, neuen, modernen Tanzes und besonders des neuen Gruppenanzuges hat und maßgebend beeinflusst hat. Das Breslauer Opernhaus bereitet nach Art seiner erfolgreichen jenseitigen Aufführungen von Handels „Belfagor“ und „Solus“ in der Bühnenbearbeitung und Inszenierung von Opernregisseur Dr. Herbert Graf für die nächste Spielzeit die jenseitige Aufführung von Handels Oratorium „Samson“ in der jenseitigen Einrichtung von Dr. Graf als Massenbühnenaufführung unter Mitwirkung der führenden Breslauer Gesangs- und Gymnastikvereinigungen vor.

Wissenschaft und Technik. In Porto Alegre in Brasilien ist am 21. Juni der Leiter der dortigen deutschen Zeitung „Laternen“, Otto Ludwig, ein Sohn des Dichters, gestorben. Die naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät der Universität Heidelberg hat dem bekannten Naturforscher Egon Sedin die Würde eines Doktors der Naturwissenschaften h. c. verliehen.

Geschäftsjubiläum. Das bekannte Juwelen-, Gold- und Silberwarengeschäft Hermann Blumer, Kirchstraße 38, feiert am 1. Juli sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Am 1. Juli sind es 25 Jahre, daß Bademeister Karl Frick in seinem Hause Michaelsberg 3 eine Feinbäckerei mit Konditorei betreibt.

Dienstjubiläum. Herr Maschinenmeister Otto Mund, Herderstraße 7, begeht am 30. Juni sein 25jähriges Dienstjubiläum beim Telegraphenamt hier.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am 30. Juni der Kellner Otto Grömer und Frau Sophie, geb. Albrecht, Sedanstraße 7.

Der Verband der Hilfsschulen Deutschlands hält am 4. und 5. August d. J. seinen 12. Verbandstag in Breslau ab. Zur Verhandlung stehen Gegenstände, die nicht nur Fachkreise interessieren, sondern auch von allgemein pädagogischer, pädagogischer, sozialer, wirtschaftlicher und kulturpolitischer Bedeutung sind. Der Verband der Hilfsschulen Deutschlands hat sich die Förderung aller mit der Hilfsschule und der gesamten Heilpädagogik zusammenhängenden Fragen zum Ziel gesetzt. Die Geschäftsstelle befindet sich bis 1. August in Hannover-Kleefeld, Kirchroderstraße 13.

Rundfunkvorträge des Landesjugendamtes. In der Rundfunk-Vortragsreihe des Landesjugendamtes über „Probleme der Jugendfürsorge“ spricht an Stelle des angekündigten Vortrags von Dr. Julius Wagner über „Probleme der Reifeseit“, am Montag, den 2. Juli, abends 7 Uhr, Dr. Otto Behn über: „Die Wurzeln erteilenden Wirkens in der Jugendfürsorge“.

Kirchlicher Jugendsonntag. Am Sonntag, den 1. Juli 1928 feiert die Evang. Landeskirche in Nassau ihren Jugendsonntag. Die Verantwortung der Gemeinde für ihre Jugend und die Verantwortung der Jugend für ihre Gemeinde werden den Grundgedanken der Gottesdienste des Tages bilden. Der Hauptgottesdienst in der Martinskirche um 10 Uhr soll im besonderen Sinn ein Gottesdienst der Jugend werden. Alle organisierten Bünde evangelischer Jugend werden geschlossen an diesem Gottesdienst teilnehmen. Zwei jugendliche Sprechchöre werden im Gottesdienst mitwirken. Pfarrer Karl Schmidt hält die Liturgie. Pfarrer Anthes die Predigt. Nachmittags ist bei günstigem Wetter im Rabengrund Festwiese.

Die Arbeitsgemeinschaft für Religionsunterricht im Kirchenkreis Wiesbaden-Land hält ihre fünfte Tagung Mittwoch, den 11. Juli 1928, nachmittags 3 Uhr, im Saale des „Katharinenstifts“ zu Biebrich ab.

Wiesbaden-Tag. Die hiesige Postagentur wird vom Postamt 5 (Bahnhof) Wiesbaden täglich zweimal per Bahn versorgt; morgens um 7 Uhr kommt Brief- und Paketpost und abends 7 Uhr nochmals Briefpost. Die Zustellung an die Empfänger in Wiesbaden-Tagst. erfolgt aber nur einmal täglich, und zwar morgens gegen 9 Uhr. Die abends 7 Uhr eingehende Briefpost wird erst am anderen Vormittag bestellt, bleibt mithin über 12 Stunden auf der Postagentur liegen, nachdem sie schließlich schon einen halben Tag in Wiesbaden gelegen hat. Pakete, die im Laufe des Tages auf dem Postamt 5 in Wiesbaden für Wiesbaden-Tagst. eintreffen, liegen einen ganzen Tag — bis zu 24 Stunden —, ehe sie am anderen Morgen nach Wiesbaden-Tagst. kommen. Die Beförderung vom Postamt 5 in Wiesbaden bis zur Zustellung an den Empfänger in Wiesbaden-Tagst. nimmt einen ganzen Tag (24 Stunden) in Anspruch. Mit der abgehenden Post ist es nicht anders. Morgens 7 Uhr geht Brief- und Paketpost weg, abends 7 Uhr noch einmal Briefpost. Briefe, die von 7 Uhr morgens an eingeworfen werden, gehen erst abends 7 Uhr weg, liegen also 12 Stunden hier. Pakete, die im Laufe des Tages — von morgens 8 Uhr an — aufgegeben werden können, gehen erst am anderen Morgen um 7 Uhr weg, liegen also bis zu volle 24 Stunden in Tagst. Diese Postverhältnisse waren von jeher ein Ärgernis für die gesamte Bevölkerung Tagst. Und jetzt noch erfolgter Eingemeindung mühte den dringenden Bedürfnissen des Stadtteils Tagst. voll und ganz Rechnung getragen und diese Mängel beseitigt werden. Der Stadtteil Wiesbaden-Tagst. wird dem Magistrat beauftragen, am 25. Verbesserung der Postverhältnisse mit den zuständigen Stellen der Reichspost die nötigen Verhandlungen einzuleiten.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. In der Erstaufführung von Edmund Gutzler großer Operette „Die goldne Meisterin“, mit der die Wiener Operettengastspiele im Staatstheater (Kleines Haus) ihre Spielzeit morgen Samstag, 30. Juni, eröffnen, singt die Titelfigur Ida Bauer, die Tenorpartie Georg Winter. Die übrigen Hauptrollen werden von den Komikern Domo Gao, Willi Stadler und Heinz Ströhlen sowie den Damen Mary Brand, Minnie Penck und Lola Köfner dargestellt. Injensiert ist dieses Werk von Direktor Brantner, der diese Operette bereits in mehreren Großstädten mit außerordentlichem Erfolg einstudierte. Am Puls der erste Kapellmeister Georg Vippert. Die Operette ist vollständig vollständig neu ausgestattet. Am dem Wiesbadener Publikum Gelegenheit zu geben, eine möglichst große Anzahl neuerer Wiener Operetten kennen zu lernen, folgt bereits am Dienstag, 3. Juli, die Erstaufführung der dreitägigen Operette „Der Tanz ins Glück“ von Robert Stolz, bekannt als Schlagerkomponist Wiens. Die drei letzten Stammvorstellungen im Großen Haus finden am Donnerstag, 5. Juli (Stammreihe F), Freitag, 6. Juli (Stammreihe C), Samstag, 7. Juli (Stammreihe E), statt.

Kurhaus. Eine Sehenswürdigkeit wird die Dekoration zu dem morgen Samstag im Kurhaus stattfindenden Rosenfeste bilden. Bei warmer Witterung wird, außer in den Sälen, auch auf der Terrasse, die ebenfalls dekoriert ist, getanzt. Für Abonnenten und Kurkurgänger ist eine ermäßigte Karte zur Veranschaulichung. Der Vorverkauf zu dem Vieder- und Artenabend Heinrich Schlusnus' (1. Partion an der Staatsoper, Berlin) steht ab heute an der Kurhaustafel ein.

Wiesbadener Lichtspiele.

Film-Palast. Ein russischer Film hat noch nie entzückt. Auch der Kellner vom Palast-Hotel ist wieder eine gewaltige Leistung. Man wird ihr in keiner Weise gerecht, wenn man den Inhalt angibt. Die Handlung ist problematisch, plakathaft mit ein paar grellen Farben hingestrichen und fast ein wenig hinterdreppisch in der tendenziösen Sättigung aller Schatten auf die vorwiegend jenseitige Zeit. Ein Ungeheuer von Deereslieferant sucht vergebens ein Mädchen aus dem Volke, die schöne Geigerin vom Orchester des „Palasthotels“, zu verführen, er stirbt, um seine Absicht zu erreichen, wie ein Intrigant aus uralten Theaterstücken ein wichtiges Geheimdokument. Aber gerade weil die Handlung so banal ist wie das Leben, verlangt sie vom Schauspieler die höchste Kunst. Der Film ist eben keine Literatur, und alle Pölogie bleibt ausschließlich der Geste überlassen. Und diese Geste ist von den Rufen aus einer

Vollendung emporfunktionierte, daß Worte daneben armfellig erscheinen würden. Man sehe sich diesen Kellner an, wie ihn Tschadow spielt. Müde und gebückt der Gang, die Lippen frühzeitig gealtert durch Schlaflosigkeit, aber die Augen strahlend von väterlicher Zärtlichkeit, wenn sie die Tochter erblicken. Diese arme, zertretene Existenz gerät durch Zufall auf einen Höhepunkt, der das ganze Dasein lebenswert macht und das ist der Faustschlag, den der Kellner dem großmächtigen Fabrikanten, der seiner Tochter nachstellt, in die geile Frase haut. Hinter diesem Faustschlag steht das ganze russische Volk, das sich gegen seine Feinde erhebt. Diese Paraden, diese Minister, Generale, Kojakoffiziere, Säuer und Troddel sind die stärksten Leistungen des Films. Die Liebe des Dasses hat alle kleinen und gemeinen Züge registriert. Wie diese Menschen gehen und stehen, wie sie vor allem lauen, das ist unjagbar eckelhaft. Manche Gesichter scheinen nur aus Kinnladen zu bestehen. Selbst wenn sie sprechen, scheinen sie Kaviar und Pasteten zwischen den Zähnen herumzurollen. Die Detailaufnahmen sind mit bewunderungswürdiger Sorgfalt ausgeführt. Ein Bild zeigt die Radenmühle eines Staatsbeamten wie eine Reliquie mit Bergen und Tälern. — Das Programm bietet noch manches Interessante, aber es ist unmöglich, nach dem Russenfilm darüber zu berichten. W. W.

Im Ufa-Palast läuft von heute ab „Räuber der Grönlandjäger“. Eine Expedition in die Arktis nach wahren Begebenheiten, führt in die urzeitlich endlosen Schneewüsten um den Nordpol. Der andere Schläger „Panik“ mit Darrn Ziel ist eine Sensation allerersten Ranges. Die Ufa-Woche bringt neueste Aufnahmen aus aller Welt, darunter die Ozeanflieger beim Reichspräsidenten, die Sensationsfahrt und Explosion des Teufelswagens von Fritz v. Opel usw.

Aus dem Vereinsleben.

Der Verein der Damenstiftsreue 1925, Wiesbaden, veranstaltet am 1. Juli in den Räumen der Loge „Plato“, Friedrichstraße 49, sein 3. Stiftungsfest verbunden mit großem Preisfesten um die Vereinsmeisterschaft; anschließend Ball.

Am Mittwoch, 4. Juli, abends 8 Uhr, findet Unter den Eichen (bei Ritter) das Sommerfest der „Deutschnationalen Volkspartei“ statt. Bei schönstem Wetter wird die Veranstaltung im Saale abgehalten.

Neunter Deutscher Volksbühnentag.

Mainz, 29. Juni. Im flaggen geschmückten Mainz tagt vom 28. Juni bis 1. Juli der neunte Deutsche Volksbühnentag in den festlich geschmückten Räumen der Stadthalle. Die von über 400 Vertretern besuchte Tagung begann Donnerstagsvormittag 9½ Uhr mit nichtöffentlichen Sitzungen des Verwaltungsrats und der Bezirkssekretäre mit dem Vorstand. Abends 7½ Uhr folgte ein stark besuchter öffentlicher Begrüßungsabend, umrahmt von Vorträgen des Orchesters der hiesigen Musikhochschule Mainz unter Leitung von Musikdirektor Hans Rosbaud. Die Eröffnungsansprache hielt namens des Vorstandes der Verbandsvorsitzende der deutschen Volksbühnenvereine, deren Vertretertag die Tagung darstellt, Unterstaatssekretär i. R. Kurt Baale, indem er nach den Begrüßungsworten die Idee der Volksbühne und der Volksbühnenvereine, auf dem Wege der Genossenschaft, das Theater aus der Sache einer dünnen Schicht der Besitzenden zur größeren Volksfrage zu machen und die Kunst auch dem Volk zu bringen, stark als Hauptaufgabe betonte. Oberbürgermeister Kuhl (Mainz) begrüßte die Tagung in warmen Worten seitens der Stadt Mainz, des deutschen Städtebundes und des Verbandes der gemeinnützigen Theater. Staatspräsident Adenauer schloß sich mit Begrüßungsworten seitens der hiesigen Regierung an. Es folgten der Vorsitzende der Volksbühne Mainz, Redakteur und Stadtratsmitglied Dr. H. Hoff (Mainz), Ministerialrat Dr. Bandmann für den preussischen Minister des Innern, ein Vertreter der freien Stadt Danzig, Herr Thomas, für den allgemeinen Gewerkschaftsbund, Dr. Böcker für den allgemeinen deutschen Beamtenbund, Landrat Knuth (Wiesbaden) für die Staatsregierung und den Regierungspräsidenten Ehrler. Zahlreiche Begrüßungsschreiben von Behörden des Reichs und der Länder bekräftigten die Tagung. Um 8¼ Uhr gab dann die Stadt Mainz in Form eines zwanglosen Beisammenseins der Vertreter ein Essen, das die zahlreichen Teilnehmer noch länger bei guter Laune vereinigte.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die erste Kreistagung im Main-Taunus-Kreis.

Höchst a. M., 28. Juni. Heute nachmittag fand die erste Kreistagung des neu gebildeten Main-Taunus-Kreises statt. Landrat Vogel eröffnete die Sitzung mit einer größeren Rede, in der er auf die Entstehung des Kreises und seine Aufgaben hinwies. Der Main-Taunus-Kreis habe in verkehrspolitischer Hinsicht noch viel Arbeit zu leisten. Die Obertaunusorte verlangten schon jahreslang eine Verbindung mit dem Kreis. Auch die Verkehrsverbindungen der westlichen Orte des Kreises ließen sehr viel zu wünschen übrig. Er sprach dabei von einer elektrischen Bahnverbindung Höchst-Königsheim. Der geplanten elektrischen Bahn Frankfurt-Königsheim über Heddenheim ständen starke Bedenken hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit gegenüber. Der Redner trat dafür ein, daß eine bessere Verbindung über Höchst angestrebt werden müsse. Auch in der Wohnungssfrage sei es im Main-Taunus-Kreis sehr schlecht bestellt. Der Kreis habe einen Bedarf von 1268 Wohnungen. Die soziale Fürsorge erfordere ebenfalls große Mittel. Fast 7 Prozent der Bevölkerung müsse durch die Fürsorge betreut werden. Der Main-Taunus-Kreis lege sich in erster Linie auf landwirtschaftlichen Betrieben auf. Neben 8000 solcher Betriebe seien vorhanden. Die Beratung der Tagesordnung brachte zunächst eine Geschäftsordnungsdebatte. Die Wahl des Kreisausschusses seitens des Kreises, daß die S. P. D. zwei Sitze, Zentrum zwei Sitze, die Arbeitsgemeinschaft und Handwerkerliste je einen Sitz erhielten. Gewählt wurden Geschäftsführer Wenzel-Bad Godes (S. P. D.), Direktor Dornau (S. P. D., Kellheim, Reitz), Kunz-Vosheim (Ztr.), Bürgermeister Land-Hörheim (Ztr.), Landwirt Christoph-Eichhorn (Arb.-Gem.) und Maurermeister Weisenberger-Vosheim (Landw.). Bei der Beratung über den Stellenplan der Beamten kam es zu einer unruhigen Szene zwischen Demokraten und Kommunisten, so daß der kommunistische Redner zur Ordnung gerufen werden mußte. Darauf wurden die Sitzungen über die Höhe der Grunderwerbssteuer, der Ordnung über Erhebung einer Gastwirtschaftsteuer und des Kleinhandels mit Alkohol und die Säuerung der Jagdsteuer mit kleinen Änderungen angenommen. Für die Hundsteuer wurden für den ersten Hund 6 Mark und für den zweiten 16 Mark festgesetzt. Infolge der vorgerückten Zeit wurde die Sitzung auf Freitag nachmittag vertagt.

a. Hochheim, 28. Juni. Die rheinischen Dichter, die sich in Frankfurt zu einer Tagung zusammengefunden hatten, haben auch unsern Rheinischen einen Besuch abgestattet. Unter Führung des Stadtrats Ringener-Frankfurt wurden die Kellereien der Stadt Frankfurt einer Besichtigung unterworfen und dabei die auserlesenen Jahrgänge probiert. Die Direktion der Sektellerei Burgeff & Co. hatte zu einer Besichtigung ihrer Kellereien und Fabrikanlage eingeladen. Der Hirscheimer Gesangsverein „Sängerbund“ begrüßte und ehrte die Dichter mit Wein- und Rheinliedern. — In dem benachbarten Massenheim feiert am nächsten Sonntag der Gesangsverein „Frohinn“ sein 40jähriges Bestehen. Für Samstagabend ist ein Kommerz vorgesehen, am Sonntag wird zunächst der gefallenen und verstorbenen Mitglieder gedacht; nachmittags 2 Uhr bemerkt sich ein Festaus durch den Ort.

• Künigstein, 28. Juni. Während der Mittagsstunden wurde in der hiesigen Kath. Kirche der Opferstock erbrochen und 40—50 Rm. geraubt. Die Täter entkamen unerkannt.

m. Bingen a. Rh., 28. Juni. Bei der Clemenskapelle in Trechtingshausen wurde die Leiche des am Samstag ertrunkenen Technikers Karl Höfster gefunden. — In Hammanshausen wurde ein Kontrollleur der Ortskrankenkasse Bingen festgenommen, der sich am 26. d. M. auf der Stadtkasse 2164,15 Rm. erschwindelt hatte und mit dem Gelde flüchtig gegangen war. Es fanden sich nur noch 13 Rm. und eine Fahrkarte nach Schierstein bei ihm vor. — Auf der Straße zwischen Trechtingshausen und Nieder-Heimbach stieß gestern Abend der Motorradfahrer Edmund Sternberg aus Paderborn mit einem Auto zusammen. Er wurde vom Rad geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch. Ein Auto schaffte den Schwerverletzten in das Krankenhaus nach Bingen.

St. Goarshausen, 27. Juni. Am 14. und 15. Juli begeht das Institut Hofmann die Feier seines 75jährigen Bestehens. Dasselbe wird am Samstagabend um 8 Uhr eröffnet durch Festspiele und Vorträge. Um 9 Uhr abends findet die Begehung der Gasse im Saalbau „Hörschollern“ statt. Für den folgenden Sonntag ist eine Schulfest in der Turnhalle der Anstalt, an die sich ein Konzert in der Anlage anschließt, vorgesehen.

— Wachen, 28. Juni. Während eines heftigen Gewitters, das über die ganze Borendel niederbrach, schlug der Blitz in den Turm der hiesigen St. Clemens-Kirche. Sämtliche elektrische Leitungen wurden zerstört und die Fensterhebel zertrümmert. Bei dem Gottesdienst versagte die Orgel. Auch die elektrische Hebeleitung wurde außer Betrieb gesetzt.

• Frankfurt a. M., 28. Juni. Im Auftrag der Stadt hat Oberbürgermeister Dr. Landmann die drei Ozeanflieger zu einem mehrtägigen Besuch Frankfurts eingeladen.

Sport.

5. Sportwerbtage des Sportklubs „Kassau“ Wiesbaden.

Am Dienstagabend standen sich Sportklub „Kassau“ 2. Mannschaft und Viktoria I. gegenüber. „Kassau“ lag bei Halbzeit noch mit 0:2 im Rückstand, brachte sich jedoch im weiteren Verlauf mehr zur Geltung und siegte schließlich 3:2. Für den folgenden Tag war eine Begegnung Sportverein (Reserve) gegen F. & B. Sonnenberg-Rambach vorgesehen. Bei den Sportvereinslern bemerzte man einige „Eismächtige“, während die Vertreter der A-Klasse mit zwei Ersatzleuten erschienen. Trotzdem übernahm Sonnenberg bis Halbzeit die Führung, und es war vor allem dem guten Spiel Mauters (S.B.) auszuweisen, daß es nur bei einem 1:2 blieb. Später setzte sich das bessere technische Können der Hiesigen durch, die schließlich nach spannendem Kampfverlauf 5:3 gewannen. Gestern folgte das Treffen

F. & B. Germania Wiesbaden — Sportverein Hirsheim 2:1 (0:0).

Ein Werbespiel sollte es sein, aber es war mehr ein Abtoben von 22 wild gewordenen Spielern, die um jeden Preis siegen wollten. Namentlich von Hirscheimer Seite aus schien der eigentliche Zweck dieses „Propagandaspieles“ völlig verkannt worden zu sein. Der Kreisligenmeister wollte offensichtlich in der Kurstadt imponieren. Er versuchte mit allen zu Gebote stehenden erlaubten und unerlaubten Mitteln, ein günstiges Ergebnis herauszuschlagen und scherte sich nicht im geringsten darum, ob ein sportlich guter Eindruck zurückließ oder nicht. Das ist bedauerlich, denn Hirsheim kann etwas. Der Rechtsaußen Rathmann und der rechte Flügel Kerschke würden jede erstklassige Bezirksligamannschaft stören. Sehr gut gefallenen noch Mittelstürmer und die halbfähige, aber vorwärtsdrängende harte Verteidigung. Wenn die Gäste auf einen anständigen, fairen Spielverlauf besonders großen Wert gelegt hätten, wäre ihnen auf Grund ihres ausgezeichneten sportlichen Könnens sicher Beifall und Anerkennung seitens der zahlreichen Zuschauer sicher gewesen. — Germania war auch nicht von Pappe. Ging bei Gelegenheit verschiedener Unterbrechungen nicht aus dem Wege, holte manchmal kräftig mit, aber schließlich macht der Ton die Musik. Schön, vor allem nötig ist das nicht, aber menschlich durchaus begreiflich. Richter I. war zunächst aufzufallen frisch, seine Vorträge liefen wie geölt zu dem allseitig aufmerksamen Innenraum, leider nur nicht an die Fügel. Später ließ Richter sichlich nach. Schultze wieder der temperamentvolle, intelligente Stürmer, der leider oft ohne Unterstützung bleibt. Was wäre der Germaniangriff ohne Schultze? Debus war wieder außerordentlich schlagfertig. Die übrigen Spieler kamen über Durchschnittsleistungen nicht hinaus. Richter II. und Boppel (Halbrechts) waren sehr schwach. — Das Spiel selbst war eine höchst spannende Sache. Die Gäste zogen gleich mächtig vom Leder und Germania Verteidigung wußte gleich, wo sie dran war. Vor dem Tor sind die Blaumeisen jedoch reichlich unbeholfen, so daß viele Torgelegenheiten unausgenutzt blieben. Auf der Gegenseite schließt namentlich Schultze mehrmals knapp neben das Ziel. In der zweiten Spielhälfte naht sich der Höhepunkt, als Hirsheim in der 3. Minute durch den Halbschützen in Führung geht und Germania erst nach verzweifelten Anstrengungen durch Baumann in der 27. Minute ausgleichen kann. Was nun folgt, ist mehr ein Ringkampf. Oft liegen 5, 6 Spieler am Boden, mit einer kaum glaublichen Erbitterung wird zu Ende gerungen. Der Siegerstreifer für Germania fällt durch Elmetzer, Abgrüßens eine klare Fehlentscheidung des sonst korrekten Schiedsrichters Bremser. Sportklub Wiesbaden. Schultze verwandelt sicher. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf eher entsprochen. Die Bodenbeschaffenheit des Reichsbahnplatzes, wie auch der übrigen Plätze an der Kaiserstraße ist bekanntlich alles andere als ideal. Bei trockenem Wetter steigen dazu während des Spieles dicke Staubwolken auf, die furchtbar für den Zuschauer, vor allem aber für den mit noller Lunge atmenden Sportler eine Gefahr bedeuten. Abhilfe tut not.

Deute Abend um 7 Uhr findet auf dem neuen Sportplatz an der Kaiserstraße ein Kassenballspiel zwischen Sportklub „Diel“ und Radfahrerclub Mainz statt. — Morgen geben sich dort um die gleiche Zeit Sportvereins „Alte Herren“ und Germania „Alte Herren“ ein Stelldichein. Vorher spielen die Junioren vom Sportverein und „Kassau“.

Spielvereinigung Wiesbaden. Morgen Abend 6½ Uhr treffen sich auf dem Spielvereinigungs-Platz an der Kaiserstraße Spielvereinigungen 1. Mannschaft und Sportfreunde Mainz zu einem Freundschaftsspiel.

* Fußball. Das für Samstagabend 6½ Uhr von seiten des Sportklubs „Kassau“ angekündigte Spiel der Sportvereins-Junioren fällt aus und das Spiel Reichsbahn (1. Mannschaft) gegen Sportvereins Juniorenmannschaft ist auf Dienstag, 3. Juli, abends 7 Uhr, verlegt worden. (Reichsbahnplatz Kronprinzessinnenstraße.)

* Tennis. Beim internationalen Turnier in Offen bestritten die Wiesbadener Reinhardt mit v. Ende zusammen das Herren-Doppel, gewannen mehrere Runden gegen hervorragende Konkurrenten und unterlagen erst nach hartnäckigem Kampf mit 3:6, 5:7 gegen ein so bekanntes Paar wie D. Kreuzer / Bill Rudy. Dafür holte sich Reinhardt mit Rtl. Horn spielend im Gemischten Doppel den 1. Preis, während die erst 16 Jahre alte Wiesbadener Zukunftshoffnung Marieluise Horn auch im Damen-Einzel der Klasse B abermals als überlegene Siegerin hervorgehen konnte. — Das am kommenden Samstag und Sonntag vom „Wiesbadener Tennis- und Hockeysklub“ auf den Tennisplätzen im Kerotal vorgesehene Schüler-Turnier hat gute Beteiligung erhalten, so daß mit recht interessanten Kämpfen gerechnet werden kann. Zahlreiche schöne Ehrenpreise wurden gestiftet, die den Siegern der einzelnen Wettbewerbe überreicht werden sollen. Die Auslosung für die Spiele ist Freitagabend im Restaurant Café Kerotal. Die Spiele selbst beginnen Samstagnachmittag pünktlich 3 Uhr und werden Sonntagvormittag 9 Uhr fortgesetzt. Eintrittsgeld für Zuschauer wird nicht erhoben. Die Preisverteilung ist für Sonntagabend 7 Uhr anberaumt.

* Turn- und Sportabzeichen. Prüfungen für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen sowie das Reichsjugendabzeichen werden nunmehr wieder alle 14 Tage durch den Stadtwettbewerb für Leibesübungen abgenommen. Die erste Prüfungsabnahme für die leichtathletischen Fächer, wie Lauf, Wurf und Sprung, ist Freitagabend ab 7 Uhr auf der Kampfbahn „Kleineldchen“, Dohmerstraße. Urkundenhefte mit eingeklebtem Lichtbild sind mitzubringen. Die Schwimmprüfungen können jeweils an den Abendsabenden der beiden hiesigen Verbandsvereine im Augusta-Viktoria-Bad oder in den Schwimmbädern dieser Vereine im Schiersteiner Hafen abgelegt werden. Prüfungsgelegenheit für Radfahren wird besonders bekanntgegeben.

* Turn- und Sportverein „Eintracht“. Die Generalprobe der Vereinsriege für das 50. Gaudiumfest in Geisenheim am 1. Juli findet heute Abend 9 Uhr statt.

* Schach. Der Wiesbadener Schachklub 1926 empfängt Sonntag, 1. Juli, den Schachklub Hirsheim. Das Spiel findet nachmittags 2½ Uhr im Lokal „Zum Römerkastell“ statt.

* Mittelhessische Regatta am 7. und 8. Juli bei Höchst am Main. Glänzend ausgefallen ist das Medaillenergebnis der Regatta durch 31 Vereine, 135 Boote und 726 Ruderer. Alle 25 ausgeschriebenen Rennen sind gut besetzt. Stark ist der Andrang besonders zum Ernterunterenspieler mit 16 Meldungen. Die meisten Rennen sind so stark besetzt, daß am Samstag sowohl wie am Sonntag bereits ab 7½ Uhr mit den Vorrennen begonnen werden muß.

* Der Rheinische Segler-Verband hat eine Tourenwettfahrt vom Rheine nach Mainz für den 8. Juli d. J. ausgeschrieben. Die Kampfbahn wird beim Ausgang des Rheins in Höhe von Kilometer 306,5 beginnen und führt an Oppenheim, Nierstein, Rodenheim, Bockenheim, Laubenheim, Weisenau vorbei zur Ziellinie am Ende der langen Kribbe am Gustavsburger Dampfeingang. Die teilnehmenden Boote werden von Niederrußum um 7½ Uhr vormittags und von Mainz um 9½ Uhr vormittags zum Start geschleppt.

Gerichtssaal.

Der Mordprozeß Wichmann in Frankfurt a. M.

(4. Verhandlungstag.)

Der Angeklagte hatte bekanntlich behauptet, daß er von den Hächler Farbwerken als Belohnung für die Einrichtung einer Güterabfertigungsstelle innerhalb des Wertes Mobiliar und Leinwand zur Einrichtung seiner Dienstwohnung angeboten bekommen, das Angebot aber ausgeschlagen habe, nachdem er darüber mit einem Vorgesetzten sprach. Ferner wollte der Angeklagte Frachthinterziehungen in etwaiger Höhe von einer Million Mark bei den Farbwerken ausgedehnt haben, was zu einem Prozeß führte. Aus diesem habe die Reichsbahn dann 500 000 Rm. erhalten. Die am Donnerstags Tag zunächst vernommenen Zeugen wurden zu diesem Beweisthema gehört und der Vorstehende ließ dabei der Verteidigung weitesten Spielraum in der Befragung der Zeugen, die denn auch bis in die Details über Jahre zurückliegende Vorgänge befragt wurden. Aus den Aussagen der am Nachmittag vernommenen Zeugen ergab sich nichts für eine Unglaubwürdigkeit des Angeklagten. Der Generalvertreter der Berliner Wähekfirma Frisch hat während der Tätigkeit des Angeklagten bei dieser Gesellschaft einen tiefen Einblick in Wichmanns Verhältnisse bekommen. Dieser Zeuge hat die Not der Familie erkannt und nach Kräften Hilfe geschaffen. In drei Monaten bekam Wichmann im ganzen 246 Rm. an Provision ausbezahlt. Auf die Frage des Vorstehenden, ob der Angeklagte einmal an den Zeugen herangetreten ist, um eine Verdienstbescheinigung zu erhalten, die er beim Wohlfahrtsamt vorlegen mußte, erklärte der Zeuge, daß er sich an diese Tatsache nicht erinnern könne; er bestätigte es aber, nachdem ihm der Angeklagte präzise Fragen stellte. Der Zeuge erklärte auf Befragen des Vorstehenden, daß Frau Wichmann öfter bei ihm war und Geld holte. Sie machte den weiten Weg stets zu Fuß und kam immer total erschöpft bei ihm an. Der Zeuge hat ihr aus Mitleid immer das Fahrgeld für den Heimweg gegeben. Frau Wichmann habe sich bei ihm auch Geld geliehen, weil sie zu ihrem Vater nach Bielefeld fahren wollte. Sie wollte dort verheiraten, mit ihren Kindern unterkommen. Später habe sie ihm, dem Zeugen, gesagt, daß sie von ihrem Vater abgewiesen worden sei. Er sei erstaunt, daß der Vater anders ausgefallen habe. Der Zeuge befandete weiter, daß Frau Wichmann ihm gegenüber äußerte, sie wolle zum Zupendamt gehen, um ihre Kinder unterzubringen. Später erzählte Frau Wichmann, daß die Kinder nicht aufgenommen würden, es sei denn, daß sie sich von ihrem Mann scheiden lassen müßte oder daß ein anderer Grund vorliege. Der Zeuge machte dann noch markante Befundungen, die ein grelles Schlaglicht auf das Verhalten des Vermieters

Sommer werfen. Im Interesse der ganzen Sache erscheint es zweckmäßig, dem Wunsch des Staatsanwalts und des Gerichts zu entsprechen und mit der Mitteilung dieses Teils der Zeugenaussage zu warten, bis der Zeuge Sommer, der auf heute geladen ist, vernommen worden ist. Die Verteidiger und die Staatsanwaltschaft haben auf die weitere Vernehmung des Zeugen nicht verzichtet, um eine Konfrontierung Sommers und des Zeugen herbeizuführen.

Fe. Wiesbadener Schöffengericht. Einem 15jährigen Burken hatte in Hachbach (Kreis St. Goarshausen) der Fuhrknecht Ernst Deder einen Stein mit solcher Festigkeit und den Worten: „Ich schlage dich tot“ gegen das linke Auge geworfen, daß der junge Mann auf diesem Auge das Sehvermögen eingebüßt hat. Wegen gefährlicher Körperverletzung stand Deder vor dem Schöffengericht und erhielt eine Gefängnisstrafe von drei Monaten mit Strafaufsicht. — Der Wagner und Zimmermann Emil Bilo aus Oberelbfeldbach hatte gegen den dortigen Bürgermeister in einer Gastwirtschaft beleidigende Äußerungen getan. Das Schöffengericht erkannte wegen Beleidigung gegen Bilo auf eine Geldstrafe von 20 Rm. oder hilfsweise sechs Tage Gefängnis und verfügte die Publikation des Urteils. — Auf der Landstraße Nieder-Selbach-Niederrhausen hatte ein Landwirt einen Fünfsigmarthseins gefunden und eingeklebt. Der hinter ihm fahrende Landwirt Johann Dorn aus Niederrhausen beobachtete den Vorfall und verlangte die Hälfte des Fandes. Dies wurde verneint. Der Vorfall auf der Landstraße wurde bekannt und auf Grund der Angaben des vernommenen Finders wurde Dorn vor dem Schöffengericht wegen vorsätzlicher Erpressung angeklagt. Er bestritt dieselbe und führte an, der Finder habe die Sache auf den Kopf gestellt und ihn belästigt. Im übrigen sei der Finder wegen Handunterschlagung des Fünfsigmarthseins vom Justizamtamtgericht zu 30 Rm. Geldstrafe verurteilt worden. Das Gericht sah in dem Vorgang eine versuchte Erpressung und erkannte an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einer Woche auf eine Geldstrafe von 30 Rm. gegen Dorn.

Fe. Wiesbadener Strafkammer. Mit Hilfe einer Freundin hatte eine hiesige Einwohnerin eine Stellung bei einem Weinwirt in Hammanshausen gefunden. Als die Frau engagiert wurde durch ein Falschleben wegenunfertig wurde, wurde sie ihrer Stellung fristlos entlassen, mit der Begründung, bei dem Engagement sei ausgemacht worden, beide Teile seien nicht gebunden, es solle eine Probe sein, ob das Fräulein sich für den Posten eigne. Nunmehr habe er, der Wirt, erfahren, daß sie verheiratet sei und von ihrem Mann getrennt lebe, während er bei dem Engagement betont habe, daß die Eintretende auf katholisch und ledig sein müsse. Den beiden Freundinnen war von solchen Vereinbarungen nichts bekannt. Die Entlassene klagte daher wegen fristloser Entlassung und gab als Zeugin ihre damalige Begleiterin an. Diese bezeugte vor dem hiesigen Amtsgericht unter ihrem Eid das Gegenteil von dem, was der Wirt angegeben hatte. Die Folge war eine Anzeige, die der Wirt gegen die Freundin wegen Falschvernehmung erstattete. Diese hatte sich vor einiger Zeit wegen dieses Delikts vor dem Schöffengericht zu verantworten, das sie in eine an sich verwirkte Gefängnisstrafe von zehn Tagen, in eine Geldstrafe von 100 Rm. nahm. Dagegen legte die Staatsanwaltschaft und die Angeklagte Berufung ein. Die Große Strafkammer beschäftigte sich jetzt nochmals eingehend mit dem Falle. Das Gericht verwarf die Berufung der Staatsanwaltschaft, hob das angefochtene Urteil auf, sprach die Angeklagte von Strafe und Kosten frei und bürdete der Staatskasse außerdem die Kosten der Verteidigung auf. — Seine, als Reklender erhaltene Musterkollektion in Textilwaren verkaufte aus berechtigter Weise der Photograph Georg Kurrah aus Ralberg und erhielt vom Amtsgericht Höchst a. M. eine Gefängnisstrafe von zwei Wochen. Seine hiergegen eingelegte Berufung hatte Erfolg, denn die Strafe wurde von der Kleinen Strafkammer auf eine Geldstrafe von 30 Reichsmark herabgesetzt.

Fe. Wiesbadener Amtsgericht. Zur Frauensteiner Kerb im Juni 1927 hatte ein Schausteller aus Frankfurt a. M. die Erlaubnis erhalten, in seinem Stand Gegenstände von geringem Werte als Preise den besten Bolzenschießen zu überreichen. Er gab aber statt den geschossenen Gegenständen Bargeld. Damit hatte er sich strafbar gemacht und hand wegen unerlaubter Auspielung vor dem Amtsgericht. Dieses bedachte ihn mit einer Geldstrafe von 20 Rm. und verfügte die Einziehung des Schießapparates. — Unter Juridikation einer Hotelrechnung in Höhe von 78 Rm. verschwand aus einem Hotel in Biedrich der 33jährige Gärtner Emil Hazel von hier. Wegen Betrugs verurteilte ihn das Amtsgericht zu einer Gefängnisstrafe von 10 Tagen.

* Die Gefangenenselbsttötung in Moabit vor Gericht. Das Schöffengericht in Berlin fällte das Urteil gegen zwei Teilnehmer an dem letzten Handreich, der die Befreiung des kommunistischen Führers Braun aus dem Gefängnis zur Folge hatte. Der Angeklagte Philipp wurde wegen vorsätzlicher Gefangenenselbsttötung zu sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten und zwei Wochen Untersuchungshaft verurteilt. Für den Rest der Strafe wurde ihm Bewährungsfrist in Aussicht gestellt. Der Angeklagte Seifert wurde freigesprochen. Die Haftbefehle wurden aufgehoben. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß bei dem Strafmaß berücksichtigt wurde, daß Philipp aufsehend nicht die Führerrolle in dem Befreiungsplan gehabt habe, sondern daß sein Idealismus von anderer Seite ausgenutzt worden ist; ferner auch, daß der Angeklagte sich nicht von eigenmächtigen Motiven habe leiten lassen. Das Gericht habe, frei von allen politischen Erwägungen, die Tat zu betrachten gehabt und danach auch zu urteilen. Während der Verhandlung hatten sich vor dem Gerichtsaal eine große Anzahl der Parteianhänger der Angeklagten auf und ab bewegt. Von Zeit zu Zeit fahren dicht besetzte Autos vorbei, deren Insassen unter den Fenstern des Verhandlungssaales Hoch- und Niederrufe ausbrachten.

* Urteil im Prozeß Jacobs. Das Schöffengericht Charlottenburg verurteilte den Kaufmann Julius Jacobs aus Königsberg wegen vollendeten und versuchten Diebstahls im Strafverschärfenden Rückfall in 41 Fällen zu einer Gesamtstrafe von 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte hat als Frauenarzt, Stadtarzt, Kreisarzt, Professor, Oberbaurat und Regierungsrat jahrelang Diebstähle ausgeführt, indem er Zimmer und Wohnungen besichtigte, dann um ein Glas Wasser bat und die Zeit, wo er auf diese Art unbeaufsichtigt war, zu Wohnungsdiebstählen benutzte. Seiner Bestrafung hat er sich jahrelang in raffiniertester Weise durch Verbringung aller möglichen Akte ufm. zu entziehen gesucht. Seine letzte, aufsehenerregendste Leistung war, daß er bei ministeriellen Dienststellen und Gerichtsbehörden persönlich erschien, sich als der Bruder des Angeklagten Jacobs, Oberstudienrat Jacobs, einführte und sich darüber beschwerte, daß man seinen schwerkranken Bruder in Haft nehmen wolle. In verschiedenen Fällen hat der Angeklagte in dieser Doppelrolle wenigstens den Erfolg gehabt, daß Rückfragen an die

mehrfachen Schwankungen ausgesetzt, da die Börse sich nicht klar darüber war, wie sie den Verlauf des Schapiro-Paketes werten solle. Im Verlaufe ließ das Geschäft, abgesehen von den Spezialwerten, nach, die Kursgestaltung wurde uneinheitlich und meist etwas schwächer. Eine leichte Geldanpannung, die mit dem Halbjahresultimo und dem morgigen Zahlung eine Erklärung findet, konnte vorübergehend wirken. Auch wollte man wissen, daß Paris heute wieder schwächere Tendenz hatte. Dagegen lauteten die Nachrichten aus London eher freundlicher. Daher lagen weiter Siemens, Nordd. Woll, Hirsch Kupfer, Badeluh und die Kaliwerte. Anleihen freundlich, Ausländer ruhig, Mexikaner etwas schwächer, auch Türken zur Schwäche neigend. Österreichische Eisenbahnprioritäten, besonders Adros, österreichisch-ungarische Staatsbahn, weiter angeboten. Blankbriefmarkt bei freundlichem Grundton nicht ganz einheitlich. Devisen zum Ultimo angeboten. Geldmarkt wenig verändert, bei etwas anziehenden Sätzen. Tagesgeld 6-8 Proz., Geld über Ultimo 8-9½ Proz., Monatsgeld 7½-8½ Proz., Warenmeßel circa 7 Proz. Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um je ¼ Proz. auf 6½ Proz. erhöht.

Beginn 2. Juli, vormittags 8¹/₂ Uhr**Ullmann^s****Saison-Ausverkauf**erregt wie
alljährlich**großes Aufsehen**Meine Parole heißt: **Räumung****Einige 1000 Damen-Hüte**

in Stroh, Fantasiegeflechten, Filz, Velour und Seide

Frauenhüte Kinderhüte

auch mit den größten Kopfweiten in Stroh, Seide, Filz und Pique

für einen **Bruchteil** der früheren
Preise**Strickkleider, Pullover, Westen**
sehr herabgesetzt

Die Beweise finden Sie bei Besichtigung meiner Fenster.

Modchhaus Ullmann

Das große Haus für Damen-Hüte

nur Kirchgasse 21

Bitte in Ihrem Interesse für den Einkauf möglichst die Vormittagsstunden zu benutzen.

Ueber Mittag geöffnet

Neues aus aller Welt.

Zwei Arbeiter verschüttet. Bei Ausgrabungsarbeiten für ein neues Wasserreservoir wurden in Mergentheim zwei Arbeiter durch abstürzende Massen verschüttet. Sie waren sofort tot. Ein dritter Arbeiter wurde leicht verletzt.

Schweres Unwetter im Saargebiet. In der Umgebung von Saarburg gingen schwere Gewitter mit heftigem Dauerregen nieder, die schwere Schäden anrichteten. Laubengröße Hagelkörner vernichteten an verschiedenen Stellen vollständig die Ernte.

Familientragödie in Wandsbek. Am Donnerstagmittag wurde in Wandsbek eine Familie, bestehend aus dem Ehepaar und drei Kindern, mit durchschnittenen Pulsadern aufgefunden. Die fünf Verletzten wurden in befinnungslos Zustand in das Krankenhaus gebracht.

Dampferunglück am Berliner Dörfchen. An der „Oberen Schleife“, am Stichtanal gegenüber dem Dörfchen in Berlin, ereignete sich am Donnerstagfrüh ein schweres Dampferunglück. Beim Durchschleusen havarierte ein Lastkahn mit dem Bergungsdampfer „Eintracht“, der mit Schuttländern, deren Eltern, sowie mehreren Lehrern besetzt war. Das Steueruder des Lastkahn stürzte auf das Sonnendeck des Dampfers, das unter der Last zusammenbrach. Neun Frauen und Kinder wurden dabei verletzt. Die Verunglückten wurden in das Krankenhaus am Friedrichshain gebracht.

Ein Nachfolger des „eisernen Gustav“. Unter dem Protektorat der radikalen Zeitung „Bolonto“ haben am Donnerstagmittag zwei Journalisten in einem im Jahre 1885 in einer Pariser Fabrik hergestellten Automobil von Paris aus eine Fahrt nach Berlin angetreten. Das Automobil erhielt aus diesem Grunde den Namen „Locarno“. Das Signal zur Abfahrt des mit den französischen und deutschen Farben geschmückten Automobils wurde von Kammerpräsident Souffron gegeben, dem sich der Vizepräsident der

Kammer, Abg. Paté, sowie zahlreiche Persönlichkeiten aus der französischen Politik und dem französischen Geistesleben angeschlossen.

Zwei Todesopfer des Unwetters in Schlesien. Durch die schweren Unwetter der letzten Tage in den Kreisen Reichenbach, Bries und Oels ist die Ernte stellenweise vollständig vernichtet worden. Im Kreise Bries forderte das Unwetter auch zwei Todesopfer durch Blitzschlag. Eine Anzahl von Feldarbeiten wurde durch Schloße, die teilweise die Größe von Bühnenreihen hatten, zerstört.

Hungernot in Ostafrika. Im Kreise Mosi in Ostafrika ist unter der häuerlichen Bevölkerung eine Hungernot ausgebrochen, die solche Formen angenommen hat, daß sich auch Hungerfieber zu verbreiten beginnt. „Eurek Poranna“ fordert energische Maßnahmen der polnischen Regierung.

Brand am Lido. Die öffentliche Badeanstalt des Lido von Venedig ist Mittwochabend niedergebrannt. Als der Strand noch stark belebt war, brach in der Damenabteilung plötzlich Feuer aus, das sich rasch über die ganze Badeanstalt verbreitete. Die Anstalt war unmittelbar am Meer gelegen und vollständig aus Holz gebaut. An dem Hauptbau waren zahlreiche Kabinen untergebracht, wo Robeartikel und Andenken feilgeboten wurden. Obwohl das Personal der Kabinen sofort versuchte, die Waren auszuräumen, wurden große Vorräte ein Raub der Flammen. Alle Löscherfuche waren vergeblich, da der Wind das Feuer blitzschnell über den ganzen Gebäudekomplex verbreitete. Erstidende Rauchwolken umgaben zudem Terrasse und Restaurant. Die Wertgegenstände, die von den Badegästen deponiert waren, konnten in Sicherheit gebracht werden. Die Terrasse ist vollständig eingestürzt. Es entstand auch eine Dampfselexplosion; ferner explodierten einige Gasbehälter. Die Feuerwehren des Lido und von Venedig konnten das Übergreifen des Feuers auf die übrigen Badeanlagen des Hotels nur durch Niederreißen einer Anzahl Kabinen verhindern. An den Lös-

arbeiten beteiligten sich auch Truppen. Als Ursache des Brandes wird Kurzschluss in der Damenabteilung vermutet. Der Sachschaden ist sehr groß, weil in den Kabinen fast alle Warenvorräte verbrannt sind. Er wird auf mehrere Millionen geschätzt. Die Badeanstalt soll raschmöglichst wieder aufgebaut werden.

23 Tote beim Eisenbahnunglück von Darlington. Die Zahl der Toten bei dem Eisenbahnunglück von Darlington hat sich auf 23 erhöht. Der Zustand der noch im Krankenhaus befindlichen Verletzten gibt zu ernsthaften Besorgnissen keinen Anlaß.

Überschwemmungskatastrophe in West-Japan. Nach Meldungen aus Tokio ist der westliche Teil Japans und die Insel Kjusju von einer Überschwemmungskatastrophe und ausgedehnten Erdrutschen heimgesucht worden. Soweit bisher bekannt ist, sind 30 Personen ums Leben gekommen und insgesamt 7000 Häuser überflutet. Die Zahl der Obdachlosen wird auf 110 000 geschätzt und man befürchtet, daß die Zahl der ums Leben gekommenen Personen sich auf viele Hundert erhöhen wird. 26 Personen, die versuchten, eine durch Erdrutsche verfallene Familie zu retten, wurden durch einen neuen Erdrutsch lebendig begraben.

*** Verhängnisvoller Fund.** Ein Hausbesitzer in einem Bade in Nevada in den Vereinigten Staaten von Nordamerika beabsichtigte eines Sonntags ein Bild an die Wand zu hängen. Aber jeder Nagel schlug sich krumm. Neugierig und ärgerlich ging Mr. Bowder der Ursache dieser Erscheinung nach und entdeckte, daß sich durch den Stein eine deutliche Goldader zog. Er versuchte den Nachbarstein — dasselbe Resultat. Darauf zögerte Mr. Bowder nicht länger, sondern begann sein Haus reiflich niederzureißen. Bei der Untersuchung fand sich außer in den beiden ersten Steinen keine Spur von Gold. Jetzt hat Mr. Bowder in seinem Steinbruch das gewonnene Gold repräsentiert einen Wert von etwa 90 Dollar.

Billigster
Kilometer

Peters Union-Reifen

Grösste
Sicherheit

Achtung!

Billig! Kalbfleisch Billig!

Empfehle aus frischer Schlachtung:

Kalbs-Nierenbraten	90 S.
Keule und Rücken	90 S. — 1 Mk.
Frisches Ochsen- u. Rindfleisch	80 — 90 S.
Frisches Schweinefleisch	90 — 1.10

Sämtliche Wurstwaren aus bestem Material hergestellt zu den billigsten Preisen.

Metzgerei „Zum Blauen Laden“

12 Mauergasse 12
Inh.: Felix Berney

Sie kaufen Ihren Fleischbedarf immer noch am billigsten bei mir.

Empfehle heute als ganz besonders billig:

la Argent. Gefrierfleisch	66 und 74 S.
Geräucherter Speck	80 S.
Dörrfleisch mager	1.10
Dörrfleisch fett	1.00
Speck, Schmalz	70 S.
Schweinelunge mit Herz	50 S.
Schweineleber	1.40
Kollischinken la la	2.00
Blumenjambal	85 S.
la la grob und fein gehackte Bratwurst	1.00

Jakob Rüdert

Rheinstraße Ecke Moritzstraße
Telephon 23126.

3 Kleine Burgstraße 3

Sie kaufen
Seidenstoffe, Spitzenstoffe und Volants,
nur beste Qualitätsware, ab Montag noch billiger
wie im

Saison - Ausverkauf

Jeder Versuch bringt Ihnen große Vorteile.

3 Kleine Burgstraße 3
Seiden-Restelager
Rosenstrauch.

Idealste Sommerfeische!

Pension Burg Hohenstein

gegenüber Bahnhof,
14 Min. n. Bad Schwal-
bach, herrlicher Terrassen-
ausblick u. Söle, 60 Bett.,
4 gute Mahlzeiten 5 M.,
Bodenende v. 8 M. an.
Gute Restauration.
— Nähere Preise. —
Telephon Nibelbach 41.
Rehler.



Wiesbaden
Bleichstraße 11
Wellritzstraße 26

Schuh-Kuhn

Biebrich
Straße der
Republik 26

... ihr Frauen u. Mütter
tragt

Thalysia- Büsten- und Leibhalter

von Frauenärzten empfohlen und
tausendfach lobend erprobt.
Anfertigung nach Maß.
Beratung kostenlos.

Thalysia-Vertretung
Reformhaus Meyrer
71 Rheinstraße 71
Tel. 24958 1280



Fleisch und Wurst Qualitätsware

aus hiesiger Schlachtung

la Ochsenfleisch	90 — 1.10
la Kalbfleisch, blütenweiß	90 — 1.30
Schweinefleisch, die beste Qualität	1 — 1.20
Hammelfleisch	80 — 1.10
la Mastochsen-Gefrierfl., wie frisch	75 — 90

Wie bekannt Wurstwaren:

Zerelatwurst . . . ¼ Pfd. 0.50, Winterware	
Blutwurst ¼ Pfd. 0.55	
Mettwurst zum Streichen . . . ¼ Pfd. 0.30	
Grobe Mettwurst ¼ Pfd. 0.30	
Hausm. Leber- u. Blutwurst ¼ Pfd. 0.25	
Thüringer Blutwurst ¼ Pfd. 0.30	
Spezialität: Geräucherte Bratwurst nach Niederländer Art zum Kochen und Roh- essen ¼ Pfd. 0.40	

kauft man am besten auf dem Markt

Stand Nr. 1

Wilhelm Handhauen

und Bierstadt,
Wiesbadener Straße 37. Tel. 24836.

Wäsche - Geschäft

Adolf Stein Nachf., Inh. Emmy Popp

Langgasse 54

Langgasse 54

Saison - Ausverkauf

Einzelne u. leicht angetrübte Wäsche u. Taschentücher
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Beginn: Montag, den 2. Juli.

SAISON-

Jetzt

Ausverkauf

gilt's!

Vieles sind Sie von uns gewohnt, und, bei uns stets besonders vorteilhaft einzukaufen, gilt Ihnen als selbstverständlich.

Was aber der kommende Saison-Ausverkauf Ihnen bieten wird, überschreitet so ziemlich alles, was bisher dagewesen ist. Unser ganzes Haus ist ein einziger großer Gelegenheitskauf. Ganz rücksichtslos sind die Preise herabgesetzt worden, diktiert von dem festen Willen, diesen Saison-Ausverkauf zur Sensation der Stadt zu machen.

Am Montag, 2. Juli, morgens $1\frac{1}{2}$ 9 Uhr, beginnt unser Ausverkauf! Verlangen Sie von Ihrem Briefträger unsere vierseitige Preisliste. Aber schon heute halten Sie sich bereit, mit zu den Ersten zu gehören, diese sensationellen Kaufmöglichkeiten auszukosten.

Jetzt gilt's!

LENDEMAN & CO AG

WIESBADEN KIRCHGASSE 45 ECKE MAURITIUSPLATZ

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

K 86

Prima frisches
Schweinefleisch Pfd. 90.

Schweinerollbraten Pfd. 1 Mk.
Frisches gemästetes Rindfleisch Pfd. 70 u. 80 Pf.
Frisch geschlachtetes Kalbfleisch Pfd. 1-1.20 Mk.
Prima frisches Ochsenfleisch billig!
Geräucherten Speck Pfd. 80 Pf.
Mager Dörrfleisch Pfd. 1 Mk.

Wie alle Sorten Wurst, aus bestem Material
hergestellt, zu bekannt billigen Preisen!

Großmehlgerei
Hugo Reßler

Helmundstraße 22.

Hosenträger**Fritz Strensch**

Spezialgeschäft Kirchgasse 50.

Kleine Sled-
EIER
10 Stück 65 Pfg
Butter u. Eiergroßhandlung
P. Lehr
Ellenbogengasse 4
Moritzstraße 13
Nerostr. 27

Korbmöbel Gammel

Gartenmöbel, Gartenschirme
und Liegestühle bei

Korbmöbel-Spezialhaus
16 Goldgasse 16

KLISCHEE-ABGÜSSE L. SCHULLENBERG'SCHE
VERNICHELTE FERTIGT IN KÜRZESTER ZEIT HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Esst mehr Fleisch! Fleisch ist gesund!

Ich empfehle:

Frisches Mastochsenfleisch, h. Schlachtg., p. Pfd.	1.10-1.20 Mk.
Frisches Kalbfleisch " " " "	1.10-1.30 Mk.
Frisches Schweinefleisch " " " "	1.00-1.40 Mk.
Frisches Hammelfleisch " " " "	0.90-1.20 Mk.

Frisch eingetroffen:

Ochsenbacken, gefroren, ohne Knochen p. Pfd.	0.70 Mk.
Ochsenleber, gefroren, blutfrisch	1.10 Mk.
Nierenfett, ausgelassen, in Tüten	0.50 Mk.
Grobe Mettwurst, vorzüglich im Geschmack	1.00 Mk.
Rindswurstchen, ca. 5 Stück = 1 Pfund	1.10 Mk.

Argentinisches Mastochsenfleisch

gefroren, erhalten Sie stets frisch in meinen Spezialgeschäften.

Spezialität:
Kasseler Rippenspeer
sehr zart und mild.

Esst die guten
Wiener Würstchen
1 Paar 0.25 Mk.

Täglich frisch gekochter Schinken, $\frac{1}{4}$ Pfd. 55 Pfg.

Zum Wochenendausflug empfehle alle Sorten
Wurst- u. Aufschnittwaren in bekannter Güte.

Reinstraße 77 **Conrad Heiter** Kirchgasse 5
Telephon 27542.

Besteingerichtetes Spezialgeschäft mit modernsten Kühlanlagen.



im

S...A...bei C.D.

Morgen mehr.



In den ersten 10 Jahren
sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden
NIVEA-KINDER-SEIFE

waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt. - Preis 70 Pf.



Sonnengebräunt

wird Ihr Körper, wenn Sie ihn vor Luft- u. Sonnenbädern, vor Fahrten u. Wanderungen mit

NIVEA-CREME

einreiben. Nivea-Creme verstärkt die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen und vermindert die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes; sie allein enthält das hautpflegende Eucerit. Aber trocken muß Ihr Körper sein; Sie dürfen ihn niemals naß den Sonnenstrahlen aussetzen.

Dosen M. 0,20 bis 1,20 / Tuben aus reinem Zinn M. 0,60 u. 1,00

Am 2. Juli 1928, vormittags 9½ Uhr, wird an Gerichtsstelle, Gerichtsstraße Nr. 2, Zimmer 98, das Wohnhaus mit Hofraum, Stallgebäude, Wagenremise, Hinterhaus mit Hofteiler und abgetrennten Holzställen links und rechts, hier, Römerberg Nr. 8, 606 ar groß, amangsweise versteigert.
Eigent.: Hm. Leo Zupfel, hier.
Wiesbaden, den 28. Juni 1928.
Amtsgericht, Abteil. 8.

Am 9. Juli 1928, vormittags 9½ Uhr, wird an Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 98, das Wohnhaus mit Hofraum, Hinterhaus, Wellstrake 34 hier, 3,15 ar groß, amangsweise versteigert.
Eigent.: Direktor Berit. Stern hier.
Wiesbaden, den 26. Juni 1928.
Amtsgericht, Abteil. 8.

Große Nachlaß- und Pfandversteigerung

von Perser Teppichen, modernen Gemälden, Mobiliar- und Haus-haltungsgegenständen

am Montag, den 2. Juli
morgens 9½ Uhr anfangend, durchgehend ohne Pause,
in meinen Auktionsjalen

3 Marktplatz 3

Zum Ausgebot kommen:

- a) als Pfandverkauf:
 1. eine Anzahl Perser Teppiche (2x3, 1,30x2,60, 1,45x1,90 Meter), Stücken, 6 Matt sehr schöne Kelims;
 2. 1 silbergraues Eichen-Speisezimmer, best. aus Büfett, Kredenz, Auszugstisch, 6 Lederstühlen;
 3. eine schöne Mahag.-Saloneinrichtung, best. aus Umbau mit Spiegelarmbau, Salonlehnstuhl, rund. Tisch, Sofa, 2 Sesseln, 2 Polsterstühlen;
- b) freiwillig:
 1. eine Anzahl Delgemälde, Aquarelle und Zeichnungen mod. Meister, als: Baum, Graf, Graefe, Geos, Giesel, Kommer, Goldberg, Siller, Vambrecht, Vöhr, Rad, Meiser, Rübner, Noer, Otto, Dehne, Chr. Sell, Baaner u. a. sehr gute Stahl- und Kupferstiche;
 2. 1 gutes Kubb.-Schlafzimmer, 2bettig, prima Arbeit;
 3. 1 dunkel Eichen-Speisezimmer, best. aus Büfett mit Seitenarmen, Kredenz, Umbau mit Diwan, Auszugstisch, Teewagen, 6 Lederstühlen;
 4. 1 Häm. Eichen-Speisezimmer, reich geschnitten;
 5. 1 Kubb.-Speisezimmer, prima Arbeit, best. aus 2 H. Büfett, 1 Konjollschrank mit Spiegelarmbau, Auszugstisch, 12 Lederstühlen;
 6. 1 Kubb.-Wohnzimmer, best. aus Büfett, Auszugstisch, 6 Rohrstühlen, 1 Sofa und 2 Sesseln mit Plüschbezug;
 7. 1 schwarze Saloneinrichtung, best. aus Sofa und 2 Sesseln, ov. Tisch und 12 hohen Rohrstühlen mit reich. Eisenbeinlagen;
- ferner: 1 dunkel Eichen-Standuhr, Kubb.-Büfett, Kubb.-Schreibtisch mit Aufsatz, Lederstuhl, Sofa und Sessel, Klappstisch, Ausziehtisch, ovale, niedrige, Kubb.- und Serviertische, Teewagen, niedrige, Kubb.- Eichen- und Goldrahmen, Kubb.- u. Mahag.-Rohrstühle, Kleiderständer, Paneelbretter, Barometer, Eich.-Ständerlampe, eine große Anzahl Kipp- und Dekorationsgegenstände in Japan, Majolika, Metall, Bronze, Glas, Porzellan, Kristall, große Anzahl Spielgewerbe, Kuchengörne, Kaffee- und Antiklopp-Hörner, Kaffee-, Kaffee- und Teelervice (2215 Gr.), 1 gold. 18 Karat. Sa.-Herrenuhr, 1 gold. Herrenuhr (Glashütte), Schmuckfaden, 1 Kuffel, Hb. Schreibstischgarnitur, 53 Teile russ. Stahlbesteck (reich illustriert), deutsche Teppiche, Bettvorlagen, 2 fast neue Patentrahmen, ein- und zweifach, Kleider-schränke, Klei. Brandst. 2 Kucheneinrichtungen, Vorratsschränke, fast neuer zweifach. Eis-schrank (innen Glas), 2 Warenaufhänger, einer Innenspiegel, 1 Theke (4 Meter lang), Gas-badesen, etc. Wäsche und vieles mehr meistbietend gegen Barszahlung.

Beichtigung: Samstag während der Geschäfts-stunden.
Wiesbadener Auktionshaus
Emil Wintermeyer
beedigter, öffentl. angestellter Auktionator
und beedigter Taxator
— größte Auktionsjale Wiesbadens —
3 Marktplatz 3. Telefon 28767.
Schäftsgründung 1901.
Ueberrahme von Versteigerungen aller Art
unter kulantest Bedingungen.

Paraffin-Behandlung
bei **Fettleibigkeit**
Gicht, Rheumatismus, Versteifungen etc.
Bismarckring Nr. 38 II.
L. Willmann. Sprechzeit 8-5 nachm.

Billige Küchenwoche!



Auf meine bekannt billigen Preise gewähre ich

10%

Rabatt trotz der bequemen Zahlungserleichterung

MÖBELHAUS J. WOLF

Wiesbaden, Friedrichstraße 41

Reisekoffer, Rucksäcke,
Sportgürtel und Lederwaren

enorm billig, in nur guter Qualität
nur Nerostraße 8, kein Laden.

Lästige Haare

an und unter den Armen, im Gesicht, Nacken, (Babikopf) und sonst. Körperstellen beseitigt in 2 Minuten unter Garantie und völlig schmerzlos Hilger's Kotex Haarentferner. Einfach im Gebrauch, absolut sicher und unschädlich, dezent parfümiert. Kompl. Packung nur Mk. 3.- Erhältlich nur Drogerie Cratz, Langgasse 24

Wir empfehlen:

Der kleine Heimatforscher
in der Stadt Wiesbaden
v. Mittelschullehrer Karl Döringer
4. Auflage Preis 75 Pfennig
Erhältlich in unserem Verlag und
in allen Buchhandlungen
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Wir haben
heute unsere

70. Filiale

in Wiesbaden, Luisenstr.
Ecke Schwalbacher Str.

eröffnet.

Ein Probekauf überzeugt auch Sie von
unserer Leistungsfähigkeit.

1a neue Kartoffeln	je Pfund 10 S
Kartoffeln, alte Ernte	je Pfund 6½ S
1a Zwiebeln . je Pfd. 13 S	Bananen . . je Pfd. 60 S
Tomaten prima 3 Pfd. 85 S	hochf. Salatöl je Liter 88 S
Schöne gr. Salat- Gurken je Stück 35 S	Plackwurst ff. je Pfd. 1.70
Kopfsalat . je Stück 5 S	Pa. Dörrfleisch je Pfd. 1.30

1a Schweineschmalz je Pfd. 70 S

Rhein-Main Konsum-Gesellschaft

m. b. H.

F220

Freibau.
Am Samstag, den 30. Juni 1928, vormittags
7 Uhr, minderwertiges Rindfleisch, roh zu 30 Pf.
Schweinefleisch, roh zu 50 Pf. das Pfund. Karte
Nr. 1351-1750.
Stadt. Schlachthof Wiesbaden.

Wiesbadener Straßenbahnen

Zur besseren Verkehrsregelung auf dem Bahnhofsplatz erfolgt auf behördliche Anordnung, hier ab Montag, 2. Juli, zunächst vorläufig eine Umleitung der Linien 1 und 6 am Hauptbahnhof Wiesbaden.

Die Linienführung der Linie 1 (Wiedrich-Retzal) findet in beiden Richtungen durch die Kaiserstraße und die Linienführung der Linie 6 (Hauptbahnhof-Kurhaus) in beiden Fahrtrichtungen durch die Ritalasstraße statt.

Für die Linie 1 wird an der Kreuzung Kaiserstraße / Ritalasstraße eine Bedarfshaltestelle eingerichtet.

Die Haltestellen sämtlicher Straßenbahnlinien im Bahnhofsvorplatzgebiet werden auf die bestehende Verkehrsinsel verlegt, wodurch der gesamte Umkreisverkehr am Hauptbahnhof für die Fahrgäste weitest-
möglich erleichtert wird.
F247

Die Betriebsverwaltung.

**GOLDENE
ZEITEN!**

Der Schlager

von
HAMBURG-BERLIN

Unstreitbar

die

BESTE

15 Pfg.

-Zigarre.

7 Stück 1.—

100 „ 14.—

J. C. Roth

obere Wilhelmstr. 60.

1277

20% Rabatt

auf

Bestecke, Scheren, Taschenmesser,
Rasierapparate.

Besonders billig

♦ Gießkannen, Zinkwaren ♦
Aluminium u. Emaille.

Brotkasten (emailliert u. lack.) v. 2.50 an

Bodenbeize (farbig) per Kilo 1.90

Rheinstraße 67

Haushaltsgeschäft.

Großmeggerei Hirsch

empfehlen frisches gemästetes Ochsenfleisch 80 Pf. bis 1 Mt., frisches artiges Rindfleisch 80 Pf. bis 1 Mt., frisches Kalbfleisch 80 Pf. bis 1 Mt., Kalbs-
köpfe mit Zunge und Hirn 80 Pf., prima
Schweinefleisch, Bauchspeck 80 Pf., gerollter
Schweinebraten 80 Pf., Schinken 80 Pf., 1.10,
mager Dörrfleisch 80 Pf., 1 Mt., bei 5 Pf. 95 Pf.,
fettes 80 Pf., prima Gefrier-Mastochsenfleisch
80 Pf., 66-70 Pf., prima Gefrier-Mastochsenfleisch
80 Pf. 1 Mt.

Großmeggerei Hirsch

61 Schwalbacher Str. 61

Telephon 26347.

b
e
g
i
n
n
tb
e
g
i
n
n
t

Saison-

unser großzügig angelegter

Ausverkauf

Wir bringen **Damen-Hüte**
zu ganz außergewöhnlich
billigen Preisen

Löb

Langgasse 14 / Wiesbaden

Samstag und Sonntag:
Lustiger rheinischer Abend

in der

Alteutschen Weinstube

Grabenstraße 3.

Verlängerte Polizeistunde.

Es ladet Euch ein

Die Wirtin von Köln a. Rh.

VERGNÜGUNGSPALAST
GROSS-
WIESBADEN

Dotzheimer Straße 19 — Telefon 28001.

Nur noch heute u. morgen:

Celly de Rheidt

mit ihrem wunderbaren Programm.

Heute Freitag:

Elite-Vorstellung

Morgen Samstag:

Ehren- und Abschieds-Vorstellung von

Celly de Rheidt

nebst Ensemble.

Anfang 8 1/4 Uhr.

Eintrittspreise von 1—3 Mk. im Vorverkauf
im Zigarrengeschäft Zander, Kirchgasse 51,
sowie im Vergnügungs-Palast tägl. von 11—1
und ab 5 Uhr.

Ab Sonntag, den 1. Juli:

Die lustige

Dolynoff-Ausstattungs-

REVUE

Die
Welt



steht
Kopf

35 Mitwirkende 35.

Zur **Straßenmühle**

Jeden Samstag und Sonntag

Metzelsuppe.

Prima selbstgekelterter Apfelwein, Erdbeerbowle,
Erdbeeren mit Schlagsahne.

Täglich frischer Schmierkäse. **Heinrich Klein.**

Linoleum

Hermann Stenzel

Schulgasse 6. 651

Residenz-Café und Restaurant

an Julius Friedrich

Luisenstraße 42, 1. St.

Das führende

Großstadt-Café und Restaurant

Erstklassige Getränke — Vorzügliche Küche

Diners

Soupers

von 12—1 1/2 Uhr

zu 1.80 u. 1.20

ab 6 Uhr abends

Speisen à la carte

Jeden Samstag bei verlängerter Polizeistunde

Familien-Abend mit Konzert u. Tanz

Männerquartett „Sängerlust“ Wiesbaden

Sonntag, den 1. Juli, nachm. 3 Uhr ab:

Picknick

auf der Himmelswiese

an der oberen Platter Straße

Der Vorstand.

Rhein-Hotel Wildbräu

Wiesbaden-Biebrich Rheinufer

Jeden Mittwoch u. Samstag von 4—12 Uhr

Konzert und Tanz

unter neuer Bewirtschaftung von

Frau Hedwig Schmidt

früher Offenbach a. M. Restaurant Schmidt.

Auf dem Marktplatz

nur 7. Stand 7.

Bringe morgen Samstag wieder das erstklassige
überwiegend kalbfleisch von nur allerbesten schweren
fetten Rindfleischern & billigen Bert. Ebenfalls Ochsen-
und Schweinefleisch vom besten das Beste äußerst
billig. Alles nur hier. Schlichtung.

Karl Ubrin, Metzger.

NB. Ganz besonders empfehlenswert sind meine

anerkannte guten billigen Hausmacher Würstchen.

nur 7. Stand 7.

Jagdschloss PLATTE

u. Forsthaus

500 Meter über dem Meere.

Für Wochen-Ende und Sonntags-Ausflug.

die nervenstärkende Höhenluft.

Renovierte Fremdenzimmer.

Mäßige Pensionspreise.

5 mal täglich **Autobus-Verbindung.**

Fernsprecher 22894.

„Besucht Idstein

das Rothenburg im Taunus“

Film-Palast

Der Volksverband für Filmkunst

Frankfurt a. Main

Abt. Wiesbaden

hält am

Sonntag, den 1. Juli, vorm. 11.30 Uhr

seine erste

Werbeveranstaltung

Zur Vorführung gelangt das

große russische Kunstwerk

Der Kellner vom Palasthotel

Herr Dr. Paquet, Frankfurt a. Main

spricht über:

„Wege und Ziele des Volksverbandes

für Filmkunst“.

Der Eintrittspreis für diese Veranstaltung
wurde einheitlich und zwar auf Mk. 1.—
festgesetzt.

Kopfwaschen

Ondulation — Manikure

Bubikopf-Behandlung

Mäßige Preise — Vorteilh. Abonnements.

Giersch, Goldgasse 18,

Eckhaus Langgasse.

Wenn Sie einen kleinen interessanten Ausflug
machen wollen, so besuchen Sie einmal die

Hartmann'sche

Geflügel-Großfarm

„Oberau“

gegenüber Nackenheim a. Rh.

(40 Min. Bahnf. v. Wiesbaden)

Durchschnittsbest. ca. 4000 Tiere.

Hühner, Enten, Gänse, mod. Stallbauten,

große Brutzentrale etc.

Herl. Spaziergänge am Rhein u. Altrhein.

Restauration, preiswerte eigene

Erzeugnisse, prima selbstgekelte Apfelwein.

Die große Mode der Bubikopf

wird am 1. Juli 1928 in der Loge „Plato“, Friedrich-
straße 35, von Damen-Friseuren Wiesbadens vorgeführt.

Meisterschafts-Frisieren anschließend Preisverteilung und Ball.

— Anfang 7 Uhr. —

Eintritt 1.50 Mk. inkl. Ball.

Schubertbund Wiesbaden & V.

Chorleitung: Herr Hch. Scherffius,
städt. Gesanglehrer zu Mainz.

Am Sonntag, 1. Juli d. J., abends 8½ Uhr:

Kurhaus

(Großer Saal)

Wiener Konzert

Chöre des Schubertbundes in der Hofburg in Wien
sowie bei der Anschlußkundgebung anläßl. des
10. Deutschen Sängerbundesfestes in Wien.

Mitwirkende:

Frau Anni Hans-Zoeppfel, Wiesbaden (Sopran).
Herr Christian Streib, Wiesbaden (Heldentenor).
Am Flügel: Herr Dr. Urbantschitsch, Kapellmeister
am Stadttheater in Mainz.

Kartenverkauf u. Verkaufsstellen usw. siehe auf
den aushängenden Plakaten. F271

Langgasse 45.

Optiker Carl Müller

Filiale Rheinstraße 49.

Theater- u. Musikvereinigung Wiesbaden

Sonntag, 1. Juli, abends 8 Uhr
im Saale des Katholischen
Lesevereins, Luisenstraße 29:

BUNTER ABEND TANZ

anschließend

Eintritt Mk. 0.60

Salöffnung 7.30

NB Getränke nach Belieben

Staatstheater

Großes Haus

Erstaufführung Samstag, den 30. Juni 1928

Léonie

Sämtliche in der

Modenschau

dieses Lustspiels vorgeführten Vormittags-
kleider, Nachmittagskleider, Complots und
Abendkleider sind von der Firma

J. Hertz

Damenmoden

Langgasse 20

Mafulatur

zu haben im Tagblatt-
haus, Schalterhalle 7.

Staats-Theater

Großes Haus.

Samstag, den 30. Juni.

30. Vorst. Stammreihe G.

Zum ersten Male:

Léonie.

Lustspiel (nach Scribe) in

4 Akten von Leo Lenz.

Spielleit.: H. Hoffmann.

Armand, Graf v. Guiche

Paul Gerhards

Gräfin von Guiche, seine

Mutter Doppelbauer

Henri, sein Sohn

Suzanne, Enkeltochter der

Gräfin v. Guiche

Germaine, Großnichte der

Gräfin v. Guiche

Baron de la Tour

Paul Breitkopf

Herron von Gramont

Kurt Sellnid

Marquise von Marnier

Falk Hummel

Frau von Crochne

Viti Ferrat

Thérèse, Direktrice

Doris Boh

Joséphine, Ren. Kainer

Yvette, Esle Besenberger

Jolette, Jose der Gräfin

Marianne Eiman

Jean, Diener der Gräfin

Bogisl. v. Herden

Baptiste, Diener d. Gräfin

Hans Bernhöft

Diener im Salon „Léonie“

Edmund Kolleg

1. Akt: Im Schlosse des

Gräfin von Guiche. —

2. Akt: Im Palais der

Marquise von Marnier.

3. Akt: Im Atelier

„Léonie“. — 4. Akt: In

einem Privatgemach bei

„Léonie“.

Zeit: Gegenwart.

Nach dem 2. Akt 15 Min.

Pause.

Anfang 19½ Uhr.

Ende nach 22 Uhr.

Kleines Haus.

Samstag, den 30. Juni.

Wiener

Operetten-Gastspiele.

Leit.: Direktor Braniner.

Eröffnungs-Vorstellung:

Die gold'ne Meisterin.

Wiener Operette in 3 Akten

von J. Brammer und

Musik von Edm. Essler.

Ingen.: Dir. Braniner.

Musik. Leit.: Gg. Linpert.

Margarete, eine reiche

Goldschmiedswitwe

Ida Bauer

Comtesse Giulietta

Winni Lensch

Christian, e. Goldschmieds-

gehele Georg Winter

Ritter Frid. v. Gumpen-

dorf Domy Gav

Graf Jaromir v. Greiffen-

stein Willi Stadler

Vortischunkula, Haushält.

Der Altschloß R. Platen

Bensel, Gehele

Friedl. Lebrub Rösner

Sebasdus Parabeiser.

fallerl. Volkhalter — —

Bruder Ignatius

Deins Strehlen

Bruder Sederikus

Gustl Altnöder

Bruder Peterini

Karl Lichten

Der erste Akt spielt im

Goldschmiedsladen, der

gold'nen Meisterin, der

weite im Hofe ihres

Hauses, der dritte vor dem

Stiftsteller in Kloster-

neuburg bei Wien.

Spielt in Wien zur Zeit

als das Handwerk noch

einen gold. Boden hatte.

Pause nach d. 1. u. 2. Akt.

Anf. 19½, Ende 22½ Uhr.

Rochbrunnen-Konzerte

Samstag, den 30. Juni.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgef.

von d. städt. Kurorchester.

Leitung:

Konzertmeister A. Schöne

1. Rom Donaustrand.

March von Cibulka.

2. Vorspiel zur Oper

„Romeo und Julie“ v.

Gounod.

3. Hebe, Kaiser v. Wald-

teufel.

4. Erinnerung an Offen-

bach, Voinourti von

Petrus.

5. Die schöne Polin, Ma-

zurta von Altnöder.

6. Fest wird's gemütlich,

March von Blon.

Kurhaus-Konzerte

Samstag, den 30. Juni.

16 Uhr

(nur bei geeg. Witterung

im Kurgarten):

Abonnement-Konzert.

Leitung:

Konzertmeister A. Schöne

1. Vorspiel zum 5. Akt

aus „König Manfred“

von Reinecke.

2. Fantasiel aus der Oper

„Favoritin“ von Domi-

setti.

3. Rondo Capriccio von

Mendelssohn-Bartholdy

4. Vorspiel zur Oper

„Lobengrin“ v. Wagner

5. Fantasiel über F. Schu-

manns Werke von

Schreiner.

6. Goldregen, Walzer von

Walteufel.

7. Indischer March aus

„Die Afrikanerin“ von

Reyerbeer.

Ab 21 Uhr in sämtlichen

feil. dekorierten Räumen

Rosenfest und Ball.

Ufa-Palast

Eine Sehenswürdigkeit Wiesbadens!

Von Freitag, den 29. Juni bis Donnerstag, den 5. Juli:

2 Erstauflührungen! Das Doppelprogramm für Jedermann!

Harry Piel
der König der Sensationen
in

Panik

weitere Darsteller:
Ein Königstiger

ferner:
Dary Holm — Erich
Kaiser-Tiltz, Joro Fürth
Henry Bender — Eugen
Burg — Dr. Manning — v. Ledebour
Gg. John und viele Andere.

Wochen-
tags: 4, 6½,
u. 8½ Uhr

Sonntags:
3, 5, 7, 9 Uhr

Großes
Orchester
mit
Oskalyd-
Orgel



Milak
Grönlandjäger

Eine Expedition in die Arktis nach wahren
Begebenheiten mit allen Grauen und
Gefahren, die Nobile und Amundsen
gegenwärtig am Nordpol zu bestehen
haben.

Darsteller der Spielhandlung:
Ruth Weyher — Lotte Loring
— Iris Arlan — Nils Focksen —
Helmer Hanssen und Andere.

Preise von
Mk. 1.— ab

Musikal. Bearbeitung: Alex. v. Egressy

Tanz
im
Hahn

Spiegelgasse 15
täglich ab 9 Uhr

Kommen Sie Samstag

zu uns. Der Tag Ihrer Einkäufe.

Frank & Marx

Das große Modehaus Wiesbadens.

Hallo!

Siner sag's dem andern, daß die „Eleopin-Hühneraugenmittel“ die besten sind. Wohlthuende Mittel gegen Achsel- und Fußschweiß, Sonnenbrand- und Sommersprossencreme.

R. Brosiusky, Bahnhof - Drogerie
Bahnhofstr. 10 F. 24944

Tadellose Strümpfe



und die Reise
kann losgehen

Seidenflor

flache Sohle, Spitze u. Hochferse 2.50, 1.75, **1.45**

Elbeo-Seidenflor

verschiedene Feinheiten 3.90, **3.70**

Waschseide

mit doppelfestem Flor hinterlegt, alle Sommerfarben 4.25, 3.50, **2.90**

Waschseide

mittelfein, gut verstärkt **2.10**

Bembergseide

elastisch und sehr haltbar 3.50, **2.75**

dcsgl. 45 fein

unsere Höchstleistung 4.25, **3.60**

Elbeo-Bembergseide

das Beste, was hergestellt wird, neueste Farbtöne 5.25, **4.25**

Schwenck

Mühlgasse 11-13 am Schlossplatz

Adolf Harth A-G.

Gonder - Angebot!

Emmenthaler ohne Rinde . . . Schachtel **65** ^h

Emmenthaler oh. Rinde (Blockkäse) 1/4 Pfd. **40** ^h

Ht. Ausle.-Käse, sortiert . . . Schachtel **50** ^h

Frische Eier Std. 7, 8, 11 1/2 u. 14 1/2 ^h

Blodwurst, Holsteiner 1/4 Pfd. **43** ^h

Zervelatwurst, Holsteiner 1/4 Pfd. **50** ^h

Delfardinen Dose **70, 60, 55 u. 30** ^h

Eine Delikatesse:

Neue Kartoffeln 3 Pfd. **32** ^h

Matjes-Feringe 3 Std. **32** ^h

Tomaten 3 Pfd. **85** ^h

4% Rabatt. 1274

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe.

Die Preise sind bis

50%

herabgesetzt.

Paula Stern

Wäsche, Woll- und Weißwaren

Wellritzstraße 35.

Konkursausverkauf Kirchgasse 11

Die zur Konkursmasse Max Geritz, Kirchgasse 11 gehörenden Warenbestände in

Damenwäsche, Schürzen, Kissenbezügen, Einsätzen, Spitzen und Decken aller Art und in großer Auswahl, unterstelle ich einem Ausverkauf. F 357

Es bietet sich Gelegenheit zu billigem Einkauf.

Der Konkursverwalter.

Jetzt bel

FLACK

außergewöhnlich niedrige
Sommer-Preise.



Größtes Lager

von der einfachsten Zweck-Beleuchtung bis zum elegantesten Stiel-Leuchträger.
Ferner sämtliche elektr. Geräte u. Apparate
nur Luisenstraße 25, neben Kirche.

„Aniel“, vorläuf. Kapellenstraße 7 (Toreingang).
Sonntag, 9 1/2 Uhr: Morgenandacht,
11 Uhr: Sonntagschule,
Dienstag, 8 Uhr: Abendandacht
Donnerstag, 8 Uhr: Abendandacht.
Besuchszeit zw. 6 u. 7 Uhr (außer Dienstags und Donnerstags).

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 1. Juli 1928.

Jugendsonntag. — Kirchenversammlung für die Evang. Jugendarbeit.

Martikirche: Vorm. 10 Uhr Hr. Antbes; Gottesdienst der Jugend; nachm. 5 Uhr Refan Schöbler.

Bergkirche: Vorm. 10 Uhr Hr. Vols; vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Kirchhof: Vorm. 9.30 Uhr Hr. Sabn; nachm. 5 Uhr Hr. Lic. Peter. — In der Aula am Boleslag: Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. — Im Gemeindefest Klarentaler Straße 2: Nachm. 3 Uhr Hr. A. Schmitt, Scherhörigengottesdienst.

Lutherkirche: Vorm. 10 Uhr Hr. Dr. Michel; vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag, 3. Juli, abends 8.30 Uhr Landesbischof Dr. Rothemann Bibelstunde.

Paulinenstift: Vorm. 9.30 Uhr Hr. Lic. Peter; vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Biebrich.

Jugendsonntag.

Hauptkirche: 10 Uhr Hr. Müller, 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Grankirche: 9 Uhr Hr. Albert.

Waldstraße: 10 Uhr Hr. Dieb, 11.15 Uhr Christenlehre.

Diakonissenheim: 20.15 Uhr Bibelstunde (Hr. Müller).

Koloniale Möglichkeiten?

Bei der Kölner Tagung der Verbände, die in der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft zusammengefasst sind, wurde ein neues Kolonialprogramm aufgestellt. Gerade die Krise, die aus einer begeisterten, in einem zerstörten Lebenswert wurzelnden Ideologie heraus bis vor kurzem immer die primitive Formel einer „Rückgabe der Kolonien“ vertreten hatten, sind offenbar durch die Wucht der Tatsachen und durch fortschreitende wirtschaftliche Erkenntnisse in erheblichem Maße zu einer positiveren und realpolitischen Einstellung gelangt. Denn wenn in dem neuveränderten Programm auch formell alle kolonialen Rechtsansprüche aufrecht erhalten werden, wenn auch die koloniale Schuldfrage neuerdings zurückgewiesen wird, wenn auch die allmähliche Verwindung des Mandats-Charakters bei den übertragenen Kolonien bekämpft wird, so sind doch nach all diesen Grundsätzen sehr bedeutungsvolle neue Gesichtspunkte in Bezug auf den möglichen Charakter künftiger deutscher Kolonialität aufgestellt worden.

Denn das Programm steht unter der Überschrift „Die künftigen kolonialen Notwendigkeiten“ ganz im Zeichen der wirtschaftlichen Notwendigkeiten, also einer Betrachtungsweise, bei der der Prestigegehalt hinter dem auch für unsere Gegner verständlichen materiellen zutrifft, und bei dem die Forderung sich auf sofortigen Wiedereintritt Deutschlands in eine aktive Kolonialarbeit, in eigenen Kolonialgebieten beschränkt, ohne aber die Rechtsformen in den Vordergrund zu stellen, in denen das verwirklicht werden sollte. Es gibt Befürworter der verschiedensten Systeme. Man kennt den Vorschlag des Präsidenten Schacht, der auf große Pachtungen mit fremden Geldmitteln und einem beschränkten Subsidien nach Art der alten Chartered Companies ausgeht, man kennt die Verhandlungen wegen der staatlichen Pachtung größerer Pflanzungen und Siedlungsgebiete unter fremder Flagge, und man weiß, daß wir zunächst nur auf dem Wege über eine künftige Mitbeteiligung an Mandaten des Völkerbundes eine schwache Aussicht haben, irgend welche Gebiete unseres früheren Kolonialreiches wieder zu erlangen. Es hat sich vor einigen Jahren in der Gesellschaft für koloniale Erneuerung sogar eine eigene Organisation gebildet zu dem Zwecke, die Ansprüche Deutschlands auf Wiederbeteiligung an kolonialer Arbeit unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten abseits von den Streitigkeiten zu vertreten, die über den Artikel 119 des Versailler Vertrages, über die koloniale Schuldfrage und über unsere Rechtsansprüche bestehen. Daß sich, wenn auch zunächst mit Lehren und Zurückhaltung, die alten Kolonialverträge auf diesen realpolitischen Weg begeben haben, läßt die Hoffnung zu, daß diese wichtige Frage, die vielleicht weniger wegen der Volksdichte Deutschlands als wegen unserer Rohstoffbedürfnisse auch künftighin eine außerordentliche Rolle spielen wird, nunmehr in ein richtiges Fahrwasser geleitet wird.

Symptomatisch ist jedenfalls die gerade jetzt im „New York Herald“ veröffentlichte Zuschrift eines in Berlin lebenden Engländer, der im Zusammenhang mit den amerikanischen Kriegsschadensvorschlägen die Forderung aufstellt, daß gleichzeitig mit Abschluß dieses Paktes zur Achtung des

Krieges „die freiwillige, bedingungslose Rückgabe der deutschen Kolonien in Afrika an die deutsche Republik erfolgen soll“. Eine derartig großzügige und freundschaftliche Handlungsweise, so führt dieser weitblickende Engländer aus, würde für die Begründung und Festigung des Friedens in Europa mehr tun als eine noch so große Zahl internationaler Verträge, so ausgezeichnet und menschenfreundlich sie auch sein mögen.

Die Diskontogesellschaft zur Geldmarkt- und Börsenlage.

Wir entnehmen dem Bericht der Diskontogesellschaft von Mitte Juni folgendes:

Für die Gestaltung der Geldmarktlage ist entscheidend, daß neuerdings aus deutschen Emissionen im Ausland sehr erhebliche Beträge wieder zugeflossen sind. Derartig umfangreiche Zuflüsse lassen natürlich auch am Geldmarkt eine Verknappung nicht auskommen. Die Beanspruchung der Reichsbank hält sich im bisherigen Ausmaß. Der durch den starken Devisenzufluss aus Anleihen verursachte Tiefstand des Berliner Dollarkurses erhob eine vorübergehende Erhöhung, die mit Abzug kurzfristiger amerikanischer Guthaben in Verbindung gebracht wurde. Jedemfalls spielt angesichts der weitgehenden Abhängigkeit der deutschen Kapitalversorgung von den Vereinigten Staaten die dortige Entwicklung für den deutschen Kreditmarkt so wohl wie für unsere Effektenbörse eine wesentliche Rolle. Daneben hat sich in neuerer Zeit ein enger Zusammenhang in der Tendenzgestaltung zwischen den führenden ausländischen Börsenplätzen und der Berliner Börse herausgebildet. Er ist einmal die Folge davon, daß die hier eingetretene Aufwärtsbewegung der letzten Zeit durch ausländische Käufe nicht wesentlich gefördert worden war. Ein Nachlassen der Auslandsbeteiligung am deutschen Börsengeschäft als Folge rückläufiger Bewegungen an den auswärtigen Plätzen muß daher auch auf die deutschen Börsen Einfluß haben. Darüber hinaus sind die Ausstrahlungen der fremden Börsenbewegungen nach Deutschland ganz allgemein auch als Ausdruck der Tatsache zu werten, daß die weltwirtschaftliche Verflechtung Deutschlands wieder sehr weit fortgeschritten ist. Die gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeit ist auf allen Gebieten gewachsen. Das gilt für die Warenbewegung in Gestalt der Abhängigkeit des Exportes von der Konjunkturgestaltung der anderen Länder wie für die Kapitalbewegung. Hinzu kommen die Bestrebungen, durch internationale Abmachungen in Form von kartellmäßigen Bedingungen oder ähnlichen Organisationen über die Grenzen des einzelnen Landes hinaus die Fäden zu knüpfen. Hinzu kommt endlich die Tatsache, daß wir uns in einem fortgeschrittenen Stadium internationaler Effektenzerstreuer befinden, und daß das Netz internationaler Kapitalbeziehungen immer enger und komplizierter geworden ist. Alle diese Dinge müssen in gemeinsamer Auswirkung dazu führen, daß auch die Kursentwicklung der einzelnen Weltbörsen nicht mehr so unabhängig voneinander verlaufen kann, wie es auf Grund der gestörten Zusammenhänge in den ersten Nachkriegsjahren der Fall

war. Allerdings muß zugleich betont werden, daß neben oder trotz der engeren internationalen Verflechtung der Effektenmärkte die deutschen Börsen weiter ein gewisses Eigenleben führen werden, das in den besonderen deutschen Verhältnissen wurzelt. Wenn die deutschen Börsen in der letzten Zeit infolge der angeordneten internationalen Lage zwar lebhaften Schwankungen unterworfen waren, damit aber doch eine entschiedene Widerstandskraft aufweisen konnten, so ist als Erklärung dafür immer wieder auf ihre gesunde innere Verfassung hinzuweisen. Fraglos ist der Geldbedarf für Effekterwerb im Zusammenhang mit der Steigerung der Kurse wie auch der Vergrößerung der Umsätze gewachsen. Wenn trotzdem der Umfang der Börsencredite keinerlei steigende Tendenz zeigt, so kann das nur so gedeutet werden, daß die Masse der gelaufenen Effekten von kapitalkräftigen Händen, sei es des In- oder Auslandes, aufgenommen worden ist.

Schifffahrt.

* Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (einschl. Deutsch-Austral-, Kosmos- und Dago-Stinnes-Linien) nach New York, Halifax, D. „Thuringia“ ab Hamburg am 4. 7., direkt; D. „Cleveland“ ab Hamburg am 4. 7., ab Cuxhaven am 5. 7.; D. „Hamburg“ ab Hamburg am 12. 7., ab Cuxhaven am 13. 7.; D. „Albion“ ab Hamburg am 19. 7., ab Cuxhaven am 20. 7.; D. „Westphalia“ ab Hamburg am 25. 7.; D. „New York“ ab Hamburg am 26. 7., ab Cuxhaven am 27. 7.; D. „Deutschland“ ab Hamburg am 2. 8., ab Cuxhaven am 3. 8.; D. „Cleveland“ ab Hamburg am 8. 8., ab Cuxhaven am 9. 8. Nach Kanada: D. „Bochum“ am 5. 7.; D. „Brant County“ am 19. 7. Nach Philadelphia, Baltimore, Norfolk: D. „Saxburg“ am 13. 7.; D. „Merlohn“ am 27. 7.; D. „Westwald“ am 10. 8. Nach der Westküste Nordamerikas: M. S. „Portland“ am 7. 7.; D. „Emil Rindorf“ am 21. 7. Nach Westindien, Westküste Zentralamerikas: M. S. „Ingrid Horn“ am 7. 7.; D. „Eupatoria“ am 14. 7.; D. „Adalia“ am 21. 7.; D. „Teutonia“ am 28. 7.; M. S. „Rini Horn“ am 4. 8. Nach Porto Rico, San Domingo, Haiti, Santiago de Cuba und Jamaica: D. „Areta“ am 10. 7.; D. „Baltraut Horn“ am 24. 7. Nach Cuba: Dampfer „Mexiko“ am 25. 7.; D. „Georgia“ am 25. 8.; D. „Danzig“ am 25. 9. Nach Mexiko: D. „Albingia“ am 7. 7.; D. „Nord-Schleswig“ am 18. 7.; M. S. „Rio Bravo“ am 31. 7.; D. „Grunewald“ am 11. 8.; D. „Nord-Friesland“ am 22. 8. Nach der Ostküste Südamerikas: D. „Oliva“ am 4. 7.; Dampfer „Sachsenwald“ am 7. 7.; D. „Holm“ am 11. 7.; D. „Legie“ am 21. 7. Nach der Westküste Südamerikas: D. „Regada“ am 14. 7.; D. „Planet“ am 28. 7. Nach Niederländisch-Indien: D. „Raumburg“ am 4. 7.; ein Dampfer am 18. 7.; D. „Hannover“ am 1. 8. Nach Australien: M. S. „Magdeburg“ am 11. 7.; ein Dampfer am 18. 7.; ein Dampfer am 1. 8. Nach Südafrika: D. „Lüneburg“ am 21. 7.; D. „Amasis“ am 18. 8. Nach Ostafrika: D. „Scheer“ am 7. 7.; M. S. „Rheinland“ am 14. 7.; D. „Carl Legien“ am 20. 7.; M. S. „Dapeland“ am 28. 7. Hamburg-Rhein-Linie: wöchentlich ein Dampfer. Hamburg-London-Linie: dreimal wöchentlich.



SIND * SCHÖN, * GUT * UND * PREISWERT

In Wiesbaden: Langgasse 6. — In Biebrich: Straße der Republik 22, Ecke Gartenstraße.

F101

Jede Dame

wünscht sich eine der Natur gleiche Welle in ihrem Haar; diese erreichen Sie durch unsere bekannten

Dauerwellen

welche sich aufs glänzendste bewährt haben, sei es:

Im Auto, auf Reisen, beim Sport usw.

Ausgeführt von Spezialisten auf diesem Gebiet nach dem neuesten vollendeten System.

Hästner & Jacobi

Taunusstraße 4 (gegenüber Berliner Hof)
Wilhelmstraße 56 (Hotel Nassauer Hof)
Kranzplatz (Hotel Rose)

1258

Dentist Cante

Webergasse 16.
Eingangs Al. Webergasse.
Zahnerlehre, Behandlung von Zahnkrankheiten. Sicheres Zahn- u. Wurzelziehen mit lok. Betäubung auch in schwierigen Fällen. Gebührengerechtheit 3 bis 4 Std. Goldkronen und plattierter Zahnerlehre. Sprechst. 8-1 u. 2-8.

Erhöhte Leistungsfähigkeit durch Körperpflege.

Neuzeitliche Pflegemittel empfohlen

Relormhaus Meyrer

71 Rheinstr. 71

Telephon 24958

Foto-

Apparate und -Zubehör

Arbeiten

sauber - schnell und preiswert.

Foto- und Spielwarenhaus

Heinrich Kneipp Nachf.

Tel. 26090

Goldgasse 9.

Für die Ferien!

Unsere Goliath-Kernlederbesohlung

sichert Ihnen, auch bei größten Touren monatelange Haltbarkeit,

uns, Ihre dauernde Kundenschaft

Crêpe-Besohlung.

Schuh-Goliath, Michelberg 13 u.

Wallufer Str. 12.

Fahrräder

W. Bode, Bleichstr. 41, Blücherplatz 6, Doitzheim, Wiesbadener Str. 40 — Telephon 28968.

Adler, Excelsior, Opel, Mars, Miele.

Spezialräder von RM. 70.— an mit Torpedoreilaut.

Große Auswahl — Bequeme Teilzahlung. — Ersatz-Zubehörteile. — Reparaturen äußerst billig

Trauerpapiere

1182

Koch am Eck
Michelsberg / Kirchgasse

Hornhaut und Hühneraugen
sind leicht zu beseitigen
May-Plastra
umgeben die empfindliche Stelle wie einen Schutzwall - verhindern Druck, beseitigen Hornhaut, Hühneraugen u. Entzündungen - sind frei von ätzenden Substanzen, kühlend und heilwirkend.

Schuhhaus Müller

Ellenbogengasse 10 — Wellritzstraße 24

— Spezialhaus für bequeme Schuhwaren. —

1173

Migräne?
dann
Citrovanille
IN APOTHEKEN

Sich wirkend — Jahrzehnte bewährt —
Kein Herzklopfen — Keine Magenbeschwerden

F152

Abteilung
TrauerMäntel / Kostüme
Kleider / Blusen

Auf Wunsch Auswahlendung

Maßanfertigung
und Änderungen sofort

Hertz
Langgasse 20
Fernspr. 3065

K96

KufeKe

Seit Jahrzehnten die bevorzugte Nahrung für Säuglinge, die nicht gestillt werden oder die entwöhnt werden sollen. Unübertroffen bei allen Verdauungsstörungen, besonders bei Brechdurchfall und Darmkatarrh.

F104

Nach langem Leiden starb gestern an seinem 75. Geburtstag mein innigstgeliebter Mann

August Zintgraff.

Zugleich im Namen der trauernden Kinder und Enkel:
Babette Zintgraff, geb. Del Bondio.

Wiesbaden (Lahnstr. 16), Posadas (Argentinien), Stockholm, Dresden.

Die Beerdigung findet Samstag, den 30. Juni, vormittags 11 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Trauerkleidung
Auswahlendung
sofort
Erdbeerstr. 10
16518/19
Bacharach
Wobergasse 4

Sommerprossen

auch in d. bairischsten
Hallen werden in einigen
Tagenunter Garantie
d. das erste und einzige
Leinwandreinigungsmittel
"Benu". Stärke 8 (ge-
festigt gelöst)Keine Schädigung. Nr. 2.75 M.
Nur zu h. in den Pross.
Kurt Siebert, Marktstr. 9.
Eckh. Ind. Franz Ködler,
Langgasse 23. Hans Krah,
Wellritzstr. 27. W. H.
Nachenheimer, Bismarck-
str. 1. Chr. Tauber, Ecke
Kortz u. Adelheidstr.

TRAUER

Drucksachen, wie
Trauermeldungen in
Brief- und Kartenform,
Grabreden, Gedenk-
blätter, Dankessungs-
karten, in kurzer Zeit
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Fernruf 9631

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde.
Synagoge Michelsberg.
Freitag abends 7 Uhr.
Sabbat morgens 9 Uhr.
Schriftlesung, nach-
mittags 3 Uhr, abends
9.40 Uhr. — Wochen-
tage, morgens 6.45 Uhr,
abends 7 Uhr.
Alt-Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag, abds. 7.30 Uhr.
Sabbat, morg. 7.15 Uhr.
Kuliah u. Vortrag 9.15
Uhr. Jugendgottesdienst
nachmittags 3.15 Uhr.
Minchah 4 Uhr, abends
9.40 Uhr. — Wochen-
tage, morgens 6.45 Uhr,
abends 7.30 Uhr. —
Donnerstag: Schiv'ab
mor betamus.
Talmud - Thora - Verein.
E. B. Al. Schwalbacher
Straße 10. Sabbat-Ein-
gang 8.15 Uhr, morgens
9 Uhr. Minchah 8.30.
Ausgang 9.40 Uhr. —
Wochentage, morgens 7
u. 8 Uhr. Minchah und
Schiv'ab 9 Uhr. Maarit
9.40 Uhr.
Chawas-Scholaum E. B.
Michelsberg 28. Freitag,
abends 8 Uhr. Sam-
stag, vormittags 9 Uhr.
Minchah 8 Uhr. Aus-
gang 9.40 Uhr. — Wochen-
tage, morgens 7 Uhr,
abends 8.30 Uhr.

FLIT

Die gelbe
Flit-Packung
mit dem schwarzen Band.

VERNICHTET: Fliegen, Stechmücken, Motten, Ameisen, Wanzen, Küchenschaben samt Brut.

Flit ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

F34

Wichtige Nachricht für Korpulente, um schlank zu werden.



Es ist eine bekannte Tatsache, daß die zumal nach dem Kriege stark auftretende Korpulenz (Fettleibigkeit) fast stets mit Verdauungsstörungen, speziell mit Stuhlverstopfung (Obstipation), verknüpft ist. Wenn die Korpulenz direkt auch keine Beschwerden verursacht, zumal wenn diese nicht mit Herzverfettung einhergeht, so ist es doch für jeden Korpulenten und zur Korpulenz Neigenden von größter Wichtigkeit, für eine geregelte Verdauung zu sorgen. Die die Lebensversicherungen festgestellt haben, ist das Lebensalter der Korpulenten das niedrigste, während schlante Personen ein bedeutend höheres Lebensalter erreichen.

Als wichtigstes Hausmittel zur Regulierung der Verdauung gelten die **Tesano-Pillen**. Tesano-Präparate, speziell die wohlgeschmeckenden, welche aus unerschöpflichen Kräuterextrakten bestehen und angenehm und bequem zu nehmen sind. Der Erfolg ist ein glänzender! F107

Frau Kommerzienrat H. in Adin sagt:

„Ich habe innerhalb 6 Wochen so schön durch Tesano abgenommen und meine Sicht ist ganz verschwunden.“

Personen, welche gern Tee trinken
verlangen

Tesano-Gesundheits-Tee Mild

Tesano-Pillen Schachtel Mark 1.50

Tesano-Gesundheits-Tee Paket Mark 1.50

Zu haben in den Apotheken. Bestimmt vorrätig: **Schützenhof-Apotheke**, Langgasse
Großhandlung: **Andreas Roris Sohn & Co.** Wiesbaden. Generaldepot: **Roland-Apotheke**, Adin am Rhein 1.

Heute ist mein geliebter Mann, unser Vater

August Alexander Engel

Bildhauer

von uns gegangen.

In tiefstem Schmerz:

Ilse Annemarie Engel, geb. Class
Beatrix und Alexander.

Wiesbaden, den 28. Juni 1928.

Kapellenstraße 49, 2.

Von Beileidsbesuchen bitte ergehenst absehen zu wollen.

1285

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh ich tat die Augen zu.

Am 27. Juni 1928, vormittags 9 Uhr, entschlief sanft nach schwerem, in großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber unvergeßlicher Mann, meines Kindes treusorgender Vater, mein guter Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Neffe, Schwager und Onkel

Herr Jakob Kohns

im blühenden Alter von 31 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Lina Kohns, geb. Hildebrand
und Kind Christel.

Koblenz (Görresstr. 2), Wiesbaden-Bierstadt, Metternich, den 27. Juni 1928.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, in **Bierstadt** vom Hause, Igstadter Straße 2, aus statt.